

# BOPPLISSER ZYTIG

Diese Ausgabe wurde 2007 gescannt und mit automatischer Texterkennung in ein durchsuchbares Dokument umgewandelt. Layout und Schriften stimmen nicht zu 100% mit dem Original überein.  
Vereinzelte unleserliche Abschnitte oder im Original nicht vorhandene Schreibfehler sind nicht auszuschliessen.

Ausgabe 1/96



# INHALTSVERZEICHNIS

---



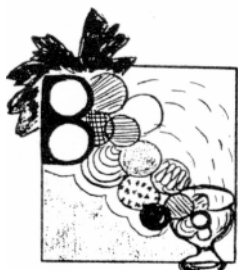
## NACHRICHTEN

Ein Dank an die „alte“ Redaktion	4	Le Vigneron – Emil Wagner	8
Ich könnte stundenlang erzählen... .5		Bopplisser Frischmilch	9
„Min Chef“, d'Irene Spengler-Kurz	7	Illia Perret – der neue Pfarrer	10
Der 29.2.96 – Ein trauriger Tag	7		



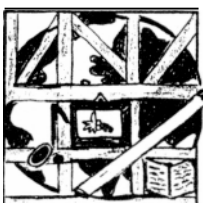
## MAIACHER

Die Schulpflege stellt sich vor	11	Unsere neuen Lehrkräfte	17
Thema „Lesen“: 4. & 5. Klasse	14	Eltern und Schule	19
„Musigzmorge“	16	Hauswirtschaftl. Fortbildung	20



## VEREINE / PARTEIEN / GRUPPIERUNGEN

Spielgruppe – (k)ein Hütedienst	21	Vogel des Jahres	23
Die neue Spielgruppenleiterin	22	Vogelschutzverein Boppelsen	25
Knaben-SpoBo	23		



## KULTURELLES

Interview mit Paul Hählen	26	Stiftung Langmatt in Baden	28
---------------------------	----	----------------------------	----



## MAIERIESLI

Abstimmung Wahlbüro	30	Besuch im Kaffeestübli	32
Kaputte Räben	31	Dorfgeschichte am Radio DRS	34
Boppelsen Surf Special	32	Kreuzworträtsel	35



## GEMEINDEHÜSLI

BOZY-Team	36	Daten/Veranstaltungen	43
Kehrlichtgebühr	36	In eigener Sache	46
Gemeindeinformationen	38		

Liebe Bopplisserinnen!

Es ist soweit!

Sie halten die erste Ausgabe der Bopplisser Zytig im neuen Jahr in Ihren Händen. Ich könnte mir vorstellen, dass diese Tatsache Sie nicht weiter beunruhigt oder Sie gar aus Ihrem gewohnten Lebensrhythmus drängt. Falls Sie aber gegenüber den letzten Ausgaben ein leicht modifiziertes Erscheinungsbild feststellen, und Sie die Inhalte der Zeitung an ungewohnter Stelle suchen müssen, falls Sie feststellen: „das häd ja Bünd wie inneren ächte Zytig!“, dann wissen Sie: uns hat diese Tatsache aus dem gewohnten Lebensrhythmus geworfen! Sie halten nämlich die erste Ausgabe unserer Dorfzeitung in den Händen, die nicht von der bisherigen Redaktion, sondern von einer neuen Gruppe von Herausgeberinnen gestaltet und redaktionell bearbeitet worden ist. Daniela Weisser, Astrid Zinggeler, Ruth Jaisli, Edith Kesselring, Eva Waldispühl und ich haben uns zusammengesetzt, um die auf Ende 1995 zurückgetretene bisherige Redaktion abzulösen.

Als erstes mussten wir uns über ein Konzept Gedanken machen. „Das mues alles ganz anderscht dehär cho!“ Aber wie? Die im Dorf zur Institution gewordene und vielfach gar geliebte BOZY einfach mir nichts dir nichts umzukrempeln, birgt doch einige Risiken. Ausrufe wie: „daisch aber nümme wie früener“, oder: „die alt wär dän scho rächt gsii!“ klangen uns bereits in den Ohren. Trotzdem, wir haben es gewagt.

Das neue Erscheinungsbild soll zugleich auch Konzept der Zeitung sein. Ein Editorial als Schwerpunktbeschreibung, das Inhaltsverzeichnis nach Themen geordnet und mit einprägsamen Zeichnungen bebildert, und als Hauptteil die den Bünden zugeordneten, von Ihnen und von uns verfassten Artikel. Sie haben recht gelesen, die von Ihnen verfassten Artikel!

Wir haben jedem Bund zwei Personen aus unserer Gruppe zugeteilt, die sich bei Ihnen umhören, was sich bezüglich der einen oder anderen Thematik ereignet, ereignet hat oder noch ereignen wird. Hier werden wir Sie, wohl zumeist als direkt Betroffene bitten, sich zum Thema zu äussern. Wir wollen eine Dorfzeitung machen, an der sich möglichst viele aktiv beteiligen, ihre Meinung kundtun, ihre Erlebnisse schildern, ihre Tips mitteilen, ihre Infos anbieten usw... Das Impressum am Schluss der Zeitung gibt über die zuständigen Personen und ihre Themenkreise (Bünde) Auskunft.

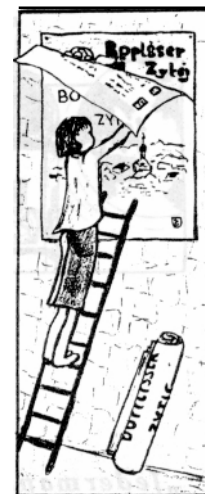
Damit Sie aber die BOZY nicht ungelesen ins Altpapier schmeissen, sondern sie wie ein Juwel ins Schatzkästchen schliessen, hat uns Herr Paul Hählen ein Bild des Dorfes zur Verfügung gestellt, welches ab heute der Zeitung Titelseite ziert.

Ja, endlich können Sie loslesen, losdenken, losschauen! Ich hoffe, Sie sind genauso gespannt auf die neue BOZY, wie wir auf Ihre Reaktionen.

Viel Vergnügen wünscht Ihnen

im Namen der Redaktion

*Adrian Mäder*





*„Jedermann ist eingeladen, seine Meinung und Gedanken darin auf faire Art und Weise kundzutun.“*

*Hat die Selbstkritik in den letzten zwei, drei Jahren etwas nachgelassen?*

## Ein Dank an die „alte“ Redaktion

### Eine eigene Dorfzeitung ?

Mit diesem Titel läuteten vor genau achtzehn Jahren und fünfundzwanzig Tagen acht Bopplisser Einwohner das Informationszeitalter in unserer Gemeinde ein. R. Ehrensperger, D. Hofmann, A. Höhener, O. Pfändler, H. Ruch, H. Schmid, R. Schoch und W. Wegmann gaben am 4. März 1978 die erste „Bopplisser Zytig“ heraus.

Ich weiss es noch genau, denn damals durfte ich mir meine ersten Sporen bei einer Zeitung abverdienen. Die Zeitung erschien auf einseitig bedrucktem A4-Papier, links oben mit einer Büroklammer geheftet, und von Burschen und Mädchen zusammengestellt und verteilt. Ins Nähschulzimmer des Maiacher angeliefert, legte Daniel Hofmann die Stapel der einzelnen Seiten der Reihe nach auf, und wir nahmen Blatt für Blatt zusammen, um die einzelnen Exemplare der ersten Zeitung sorgfältig und mit gebührendem Respekt Dani zum Bostitchen vorzulegen. Schon damals hatte ich vor den Redaktoren und ihrem Entschluß, sich der Information und dem Meinungsaustausch zu verpflichten, große Achtung.

Nach achtzehn Jahren, etwelchen Redaktorinnenwechseln, einigen eher kritischen Zeitabschnitten im Erscheinen der BOZY (z.B. 11. Jahrgang Nr.4/88 2. Dezember 1988: „Bedrängte Dorfzeitungen“) und natürlich vielen wunderschön gelungenen und vielseitig gerühmten Nummern, ist meine Achtung für dieses Geschenk an unser Dorf nur noch gewachsen. Vor allem die Gründlichkeit und die Kompetenz, mit welcher die Redaktion Beiträge angegangen ist, scheint

mir davon zu zeugen, wie wichtig den Mitgliedern fundierte Arbeit war. Am aufregendsten fand ich persönlich immer die schreiberischen Auseinandersetzungen mit brandaktuellen Themen, oder pointierte Äußerungen Unzufriedener. Vor allem jene Beiträge haben Sichtweisen aufgezeigt und natürlich auch Reaktionen provoziert. Doch auch die Information und die Berichterstattung nahmen in „unserem“ Blatt breiten Raum ein. Wie es sich die Gründungsmitglieder von Anfang an gewünscht haben: „Jedermann ist eingeladen, seine Meinung und Gedanken darin auf faire Art und Weise kundzutun“, so haben sich über die Jahre hinweg auch viele Schreibende durch dieses Medium an die Öffentlichkeit gewandt, gewagt. Sie haben über Veranstaltungen und Erlebnisse berichtet, und damit der BOZY ein Gesicht und ein Herz gegeben.

Die Gründungsväter müßten zufrieden gewesen sein. Doch von Zeit zu Zeit gingen sie mit sich selbst ins Gericht, um ihre getanen Arbeiten zu beurteilen. „Wenn ich die ersten Ausgaben mit einer der neuesten Nummern vergleiche, fällt mir auf, dass ein Stilwandel nicht zu übersehen ist. Der humoristische Unterton ist seltener geworden.“ „Beiträge, die Kritik und Denkanstöße bieten, sind wiederum Mangelware“ (Bopplisser Zytig Nr.1/85, 8. März 1985). Und genau mit dieser Selbstkritik, die ich in den letzten zwei, drei Jahren jedoch etwas vermißt habe, provozierten sie Beiträge und Reaktionen, welche der Zeitung Ecken und Kanten verliehen.

Ich glaube, dass man etwas nur gern haben kann, wenn eine Auseinander-

Setzung möglich ist. Und diese Auseinandersetzung ermöglichten uns allen jene Leute, die am 4. März 1978 auszogen, eine eigenständige Bopplis-

ser Medienlandschaft zu gründen, zu ergründen.

Vielen Dank!

*Adrian Müder*

## Ich könnte stundenlang erzählen...

### Ein Abschiedsgespräch

„Ist es wirklich wahr?“ Diese Frage hörte man zu Beginn des Jahres immer wieder in unserem Dorf. Viele Einwohnerinnen wollten die richtige Antwort darauf vorerst kaum wahrhaben, doch es stand bereits eindeutig fest: Irene Spengler hatte sich entschieden, ihre Tätigkeit als Filialleiterin des VOLG-Ladens aufzugeben. „Ich bin überwältigt von der Reaktion der Dorfbewohner“ beteuert Irene Spengler anlässlich eines Gespräches im Februar. „Dass meine Arbeit geschätzt wurde, habe ich schon früher immer wieder erfahren; aber ich realisiere erst jetzt, wie viel Gesprächsstoff mein Wegzug zu liefern vermag! Schon viele Wochen vor dem Zügeltermin wurde ich mitten im Bedienen von unzähligen Leuten nach meinen Zukunftsplänen gefragt.“

Irene Spengler erzählt dies mit strahlendem Gesicht, und immer wieder ertönt zwischen ihren Worten ein erfrischendes Lachen - ein Lachen, an welches wir uns wohl alle gern zurückerinnern werden. Ja, sie habe im Laden viele Situationen erlebt, die Anlass zum Lachen oder Lächeln gaben, bestätigt sie. „Meine Mitarbeiterinnen und ich haben uns halt immer gut verstanden und die lockere Atmosphäre hat sich wohl oft auf die Stimmung der Kunden übertragen. Wir haben uns jedenfalls darum bemüht“,

erzählt sie weiter und betont, dass sie sich stets für das Anbieten eines möglichst grossen Sortiments eingesetzt habe.

Irene Spengler blickt in die Vergangenheit: „Als ich den Laden vor 8 Jahren übernommen habe, gab es einiges zu verändern und neu aufzubauen. Zwar wurde ich im Dorf äusserst freundlich aufgenommen, doch der Laden entsprach in einigen Punkten nicht meinen Vorstellungen. Ich erweiterte zuerst das Sortiment; vor allem das Angebot an Käse wurde ausgebaut. Allerdings war es schwierig, die Waren schön zu präsentieren, denn die Qualität der Regale liess sehr zu wünschen übrig. Ich musste viel Zeit in die Gestaltung des Ladens investieren.“

Auch ihr Mann, so erzählt sie weiter, habe die gemeinsamen Pläne in die Tat umgesetzt, habe schadhafte Gestelle ausgebessert und sei oft bis tief in die Nacht hinein mit Sägen und Anstreichen beschäftigt gewesen. Er habe auch viele Umgebungsarbeiten erledigt, denn das Laden- und Wohngebäude sollte auch von aussen her einen gepflegten Eindruck machen.

Über die finanzielle Situation berichtet sie: „zu Beginn war ich am Umsatz beteiligt, später erhielt ich einen fixen Lohn.“ Viel Zeit für Hobbies blieb ihr in den letzten Jahren nicht. Im Sommer 1995 gelang es ihr aber dennoch, ihre zeichnerische Bega-



*„Ich habe mich in Boppelsen sofort wohlfühlt.“*

*„Meine Bilder wurden in Zürich ausgestellt.“*

bung unter Beweis zu stellen. „Meine Bilder wurden in Zürich ausgestellt“, berichtet sie, „und ich habe mich sehr darüber gefreut, dass einige Bopplisser diese Ausstellung besucht haben!“

Vor allem aber zieht sich die Liebe zur Musik wie ein roter Faden durch ihr Leben. In ihrer Kindheit, welche sie in Otelfingen verbrachte, spielte sie bereits Geige und hatte an verschiedenen Anlässen einige Auftritte. Nach der Schule absolvierte sie eine Lehre als Musikalienhändlerin und genau diesen Beruf wird sie nun wieder ausüben, wiederum wie damals bei Musik Hug in Zürich, wo sich zur Zeit ihre Tochter Eva ebenfalls zur Musikalienhändlerin ausbilden lässt.

*„Auch wenn ich wieder bei Musik Hug arbeite, werden mich die Erinnerungen an Boppelsen stets begleiten.“*

„Eva hat die gleiche Lehrmeisterin wie ich damals vor all den Jahren“, erwähnt sie lachend. Auf die Frage, ob dies alles Zufall sei, antwortet sie: „Nein, so würde ich das nicht nennen. Es ist eher, wie wenn sich ein Kreis geschlossen hätte. So erging es mir schon oft im Leben: es gab immer wieder neue Lebensabschnitte, die mit Turbulenzen verbunden waren und es gab mehrmals Abschiede, die mir nicht leichtgefallen sind, aber irgendwie ist stets zur rechten Zeit wieder eine Türe aufgegangen.“ Irene Spengler sagt, sie habe immer versucht, allen Situationen etwas Positives abzugewinnen. Ihre Offenheit und ihre Kontaktfreude haben bewirkt, dass sie einen grossen Freundeskreis aufbauen konnte.

Sie wird sich in der Stadt nicht einsam fühlen, davon ist sie überzeugt. „Ich kenne dort einige Künstler und kulturell interessierte Leute“, gibt sie Auskunft. Aber sie verspricht, auch hin und wieder in Boppelsen zu sein. „Hier leben einige Menschen, die mir

in guten und schlechten Zeiten echte Freunde waren,“ betont sie. Vor allem aber steht für Irene Spengler ihre Tochter Eva im Mittelpunkt: um ihr ein geregeltes Leben zu bieten, ist sie damals nach Boppelsen gezogen – und um den heutigen Bedürfnissen der Tochter gerecht zu werden, sind die beiden nun in eine gemütliche Wohnung in Zürich gezogen. „Als Eva klein war, hatte ich sehr wenig Zeit für sie“ erinnert sie sich. „Ich habe mehrmals die Stelle gewechselt und in verschiedenen Berufen gearbeitet. Deshalb habe ich auch einige Zusatzausbildungen absolviert.“

Zum Glück sei Eva in Otelfingen von Irene Mutter liebevoll betreut worden, erzählt sie und fährt fort: „Als Evas Schuleintritt vor der Türe stand, wollte ich dann aber doch mehr Zeit für meine Tochter haben, wollte sie aber nicht ganz von der Grossmutter trennen. Da wurde die Stelle im Bopplisser VOLG frei und wir packten die Gelegenheit beim Schopf“

Sie habe sich in Boppelsen sofort wohlfühlt, erzählt sie rückblickend. Die Arbeit im Laden, der Umgang mit den Leuten und die Landschaft bilden für sie noch heute eine Einheit, die ihr viel bedeutet. „Es ist mir deshalb ein Bedürfnis, mich von allen Einheimischen zu verabschieden und die BOZY ist nun das Mittel dazu“, sagt Irene Spengler.

Dass sie auch viel Unerfreuliches erlebt hat, verschweigt sie nicht, aber ihr Optimismus steht im Vordergrund. Sie ist überzeugt davon, dass es richtig wäre sich für den Beginn eines neuen Lebensabschnittes zu entscheiden.

Das BOZY-Team wünscht Irene Spengler alles Gute!

*Edith Kesselring*

## „Min Chef“, d'Irene Spengler-Kurz

Mein Chef war eine Chefin. Doch sie hat „ihren Mann“ gestanden, wie man so sagt

Jeden Tag hat sie die Tore des Bopplisser Einkaufszentrums geöffnet und die Kundschaft mit einem freundlichen „Grüezi“ willkommen geheissen.

Während den drei Jahren, die ich im VOLG angestellt war, kann ich mich nicht erinnern, dass Irene jemals schlecht gelaunt war.

Immer versuchte sie es allen recht zu machen.

Wie jedermann selbst weiss, ist das gar nicht so einfach. Irenes Eigenschaft, das Leben und die Arbeit so

anzunehmen wie sie sind, verblüffte mich ständig von neuem.

Dass sie dabei weder den Mut noch den Humor verloren hat, rechne ich ihr hoch an. Wir haben viel gelacht und ab und zu auch geflucht miteinander.

Jetzt hat sie sich entschlossen, einen neuen Weg zu gehen. Sie tut dies wie jedesmal mit Entschlossenheit, Courage und Optimismus.

Ich hoffe, dass viele ihrer Wünsche in Erfüllung gehen werden. Für ihre Freundschaft, für die gute Zusammenarbeit, und für ihren Einsatz möchte ich mich bei ihr bedanken.

*Lisa Hoffmann*

**„Irene hat immer versucht, es allen recht zu machen.“**

## Der 29. 02.1996 - ein trauriger Tag

### **Abschied im VOLG-Laden von Irene Spengler**

Während acht Jahren war Irene Spengler meine Chefin und schon nach kurzer Zeit wurden wir gute Kolleginnen. Wir teilten Freud und Leid. Seit all den sechzehn Jahren waren diese letzten acht im VOLG die schönsten für mich.

All das Wissen, um den Laden stellvertretend zu führen, habe ich nur Irene zu verdanken. Ich werde alles

daran setzen, unsere Kundschaft auch weiterhin freundlich zu bedienen und hoffe, dass in dieser momentanen Situation niemand in Boppelsen hungern muss.

Es freut mich sehr, dass ich auch weiterhin meine Freundschaft zu Irene aufrecht erhalten werde. Auf diesem Wege wünsche ich Irene Spengler alles Gute für die Zukunft.

Die kleine Verkäuferin

*Doris Fenner*

## Le Vigneron – Emil Wagner

*Vor mehr als zwanzig fahren wurde Emil Wagner vom „Rebbauernvirus“ befallen. Jeden Herbst hingen seine Trauben, nicht zu viele, nicht zu wenige, alle am richtigen Ort.*

Gegenwärtig sind die Rebbauern daran, ihre Reben zu schneiden. Es geht hier darum, den Rebstock im Gleichgewicht zu halten, und ihm die richtige Form zu geben. Es ist ein Rebwerk, das alle Rebleute sehr gerne tun. Es ist eine interessante, ruhige Arbeit ohne Motorenlärm, bei der man allerlei Gedanken nachhängen kann. So sinniert man etwa darüber, welchen Einfluss das Wetter auf diese risikoreiche Kultur haben kann. Eine einzige Frostnacht im Mai, eine verregnete Blühetperiode, ein Hagelschlag, oder ganz einfach zu wenig Sonnenschein, können Hoffnungen auf einen guten Ertrag zunichte machen.

Besonders häufig waren unsere Gedanken dieses Jahr bei unserem verstorbenen Weinbauern Emil Wagner. Nach der letztjährigen Wümmet war es sein großer Wunsch, diesen Frühling nochmals seine Reben schneiden zu dürfen. Er war sich damals schon seiner schweren, unheilbaren Krankheit bewusst, trug aber doch noch diese leise Hoffnung in sich. Der für IBM weit in der Welt herumgereiste Emil Wagner wurde vor mehr als 20 Jahren vom „Rebbauern-Virus“ befallen.

Es war für uns Bopplisser Rebbauern ein Glück, dass er damals nach langem Suchen bei uns im Stockacher ein Stück Rebland fand. Er besuchte in Wädenswil Rebbaukurse und eignete sich ein großes Wissen um diese Kultur an.

Zielstrebig legte er seinen Rebberg an, und baute sein schönes Fachwerk-Rebhäuschen. Er liess sich vorzeitig

pensionieren und widmete sich zusammen mit seiner Frau, mit Liebe und Fachkenntnis seinem Hobby.

Seine Erfahrungen und Erlebnisse, wie auch alle Daten, hielt er in Wort und Schrift in seinem Rebbuch fest, einem schönen und wertvollen Dokument über zwanzig Jahre Rebwerk. Im Herbst hingen jeweils Wagners Trauben, nicht zu viele, nicht zu wenige, jede am richtigen Ort. Manchmal wünschten auch wir uns so viel Zeit, um uns den Reben so eingehend widmen zu können wie Wagners.

Ihre guten Ergebnisse in Bezug auf die Öchslegrade gönnten wir ihnen bei so großem Einsatz gerne. Emil Wagner war auch maßgeblich daran beteiligt, dass unser Bopplisser Wein beim VOLG in Winterthur wieder separat gekeltert wurde. Weil unser Wein auch verkauft werden will, warb Emil bei seinem großen Bekanntenkreis für unser gutes Produkt. Viele Degustationen fanden im Rebhäuschen statt, bei denen unser Bopplisser Wein sorgfältig zur Kostprobe gereicht wurde.

Im Wissen um seine unheilbare Krankheit war es Emil Wagner ein großes Anliegen, seine Reben in gute Hände weiterzugeben. Wir sind sicher, dass der neue Besitzer Cees van Rijn und seine Familie die Reben in Emil's Sinn pflegen werden, kann er doch auf die Mithilfe und den Rat Ida Wagners zählen.

An Emil Wagner aber werden wir stets in Liebe und Dankbarkeit zurückdenken.

*Hermann Schmid*



## Bopplisser Frischmilch

In der letzten BOZY informierten wir über die geplante Hofabfuhr der Milch, und über die Aufhebung der Milchhütte.

Erfreulicherweise sind uns unsere Frischmilchkunden treu geblieben, ja es sind sogar noch Neue dazugekommen. Sie alle holen nun ihre Milch direkt beim Bauern. Das Milchhäuschen ist verkauft, es gehört jetzt Brigitta Willi-Arnold, unserer absolut korrekten Posthalterin (nicht zu verwechseln mit derjenigen im Theater beim Männerchor-Chränzli!).

Wir Milchproduzenten möchten unsere Bevölkerung nochmals auf die Vorzüge unserer Frischmilch aufmerksam machen. Ich habe einmal gelesen, dass der grosse Erfinder Edison über die Milch folgendes sagte: „Mit Milch habe ich angefangen, mit Milch werde ich auch aufhören, Milch ist die vollkommenste und ausgeglichene Nahrung, vom grossen Chemiker zubereitet, der über uns ist“. In der Tat erhalten Sie bei einem Bauern abgeholt, für Fr. 1.30 mit einem Liter Milch einen guten Gegenwert. Machen Sie nur einmal den Vergleich mit Coca Cola, dem Gesöff aus der Retorte.

Was man alles mit frischer Milch machen kann, dürfte für eine gute Hausfrau zu einem wahren Erlebnis werden. Man kann Milch „aufstellen“ um sie teilweise zu entrahmen, mit dem Rahm Anke, geschwungenen Nidel, oder sonst etwas Feines machen. Es ist auch keine Hexerei, selber Joghurt zu machen, ja man kann sogar selber einen guten Frischkäse herstellen und mit der Molke eine

Trinkkur machen.

Ich selber bin von der Bekömmlichkeit aller Milchprodukte überzeugt. Meine Mutter hat mich seinerzeit als Knabe mit folgender List zum Milch trinken animiert: Ich hatte ein Auge auf ein ausnehmend schönes Mädchen, das einige Jahre älter war als ich, geworfen. Das sei so schön geworden, weil es immer Milch trinke, sagte mir meine Mutter. So begann auch ich Milch zu trinken. Über meinen Erfolg oder Misserfolg wollen wir hier nicht streiten, jedenfalls das Milchtrinken ist mir geblieben. Ich will mit dieser Episode nur sagen, dass man den Kindern, und dies sicher nicht zu ihrem Schaden, das Milchtrinken auch angewöhnen kann.

Ich hoffe, Sie nun etwas gluschtig auf Frischmilch gemacht zu haben. Bei vier Milchproduzenten kann ab Hof Milch geholt werden. Jeder von ihnen wird seine spezielle Art des Anbietens haben. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Was wir Ihnen überdies auch noch anbieten ist folgendes: gerne zeigen wir Ihnen unsere Kühe und wie wir die Milch gewinnen, oder wir lassen Sie und Ihre Kinder bei einer Geburt zuschauen. Es ist dies ein Ereignis, das auch in unserer modernen Zeit immer noch etwas Wunderbares geblieben ist!

*Hermann Schmid*

Unsere Milchbauern sind:  
Hans-Heinrich Albrecht, Sunnehof  
Heinrich Haupt, In der Weid  
Gebrüder Trüb, Hinterdorf  
Hermann Schmid, Otelfingerstrasse

*„Mit Milch habe ich angefangen, mit Milch werde ich aufhören, Milch ist die vollkommenste und ausgeglichene Nahrung, vom grossen Chemiker bereitet, der über uns ist.“*

## Illia Perret - der neue Pfarrer

*„Unsere Gesellschaft wird zunehmend multikulturell und multireligiös.“*

Er heisst Illia Perret, ist in Jeans und Flanellhemd gekleidet und hat Humor. Dies ist mein erster Eindruck von unserem neuen Pfarrer. Kein Moralapostel, sondern ein Mensch wie Du und ich.

Es ist ihm wichtig, sich religionspolitisch offenzuhalten, da in unserem sozialen Gefüge vermehrt verschiedene Religionen vorkommen. Bei uns im Kanton Zürich ist mittlerweile nur noch die Hälfte der Bevölkerung reformiert, das Bild des reformierten Zürichs von Zwingli existiert nicht mehr, was aber viele noch nicht wahrhaben wollen. Unsere Gesellschaft wird zunehmend multikulturell und infolgedessen auch multireligiös.



Die stärksten Gesprächspartner für Herrn Perret bleiben allerdings die Christen, d.h. die Protestanten, die Katholiken sowie die Anhänger ver-

schiedenster Freikirchen. Dazu kommt, dass auch immer mehr Moslems unter uns leben. In diesem Zusammenhang ist ihm wichtig, dass das Christentum und der Islam letztlich gemeinsame Wurzeln haben und an den gleichen Gott glauben. Er ist aber überzeugt, dass Menschen, die in einem christlichen Umfeld aufgewachsen sind, ihr Leben und ihre Gottesbeziehung auch am besten mit diesen, in ihrer Biographie verankerten Glaubensbildern und Denkmotellen gestalten können.

Es ist Illia Perret klar, dass man den Menschen diese christlichen Bilder und Modelle immer wieder neu in Erinnerung bringen muss; jedoch unserer Zeit angepasst, konkret und immer wieder aktuell.

Er sagt: „Ich sehe mich weniger als theologischen Lehrer im traditionellen Sinn, der weiss, was wir als Protestanten zu glauben haben, sondern ich möchte das Gespräch über unseren Glauben wachhalten“. Dies alles natürlich auf das tägliche Leben bezogen. Er bietet deshalb Hilfe bei der Bewältigung von Schicksalsschlägen und in Krisen. Er kann zuhören, und das ist in unserer Zeit von grosser Wichtigkeit.

Wir leben in einer Gesellschaft, die sehr stark auf das einzelne Individuum setzt, aber wir leben auch sehr isoliert. Bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Suchtproblemen oder ähnlichen Schicksalsschlägen reisst unser soziales Netz oft sehr schnell. Herr Perret ist überzeugt, dass solche Ereignisse in einer Glaubensgemeinschaft besser zu bewältigen sind.

Er findet, dass es auch in der Tagespolitik immer wieder Momente gibt, wo

gläubige Menschen die getroffenen Entscheidungen vermehrt hinterfragen sollten. In diesem Sinne ist er auch an einer politischen Theologie interessiert. Darüber hinaus ist es ihm wichtig, Glaubensvollzug im täglichen Leben zu praktizieren.

Längerfristig träumt unser neuer Pfarrer davon, dass die Kirche oder das Pfarrhaus (es müsste dann allerdings in Kirchgemeindehaus umbenannt werden) Tag und Nacht offensteht und für alle zugänglich ist. Die Kirche soll ein Ort der Begegnung werden; zum Verweilen, zum Beten, zum Loben und Danken, aber auch zum Bitten und Klagen, ja vielleicht sogar mal zum Uebernachten.

Das Jugendhüsli steht jederzeit für Jugendaktivitäten zur Verfügung. Offene Jugendarbeit, wie sein Vorgänger sie betrieb, will Illia Perret aus Kapazitätsgründen nicht mehr so betreiben.

Die 130 Stellenprozente, die zur Verfügung stehen, reichen nicht aus für die gesamte Kirchgemeindearbeit, wenn man sich so intensiv auf ein Gebiet konzentriert. Er möchte jetzt die drei politischen Gemeinden Otelfingen, Boppelsen und Hüttikon, welche zusammen eine Kirchgemeinde bilden, besser kennenlernen. Er möchte wissen, wo sich all die Häuser befinden und was für Menschen darin leben. Die war übrigens ein Aspekt, der ihn reizte, sich als Pfarrer bei uns zu bewerben.

Pfarrer Perret möchte sich auch dafür einsetzen, dass Neuzuzüger in unseren Gemeinden besser integriert werden. Er ist überzeugt, dass es dafür - nicht zuletzt in der Kirchgemeinde -

viele Möglichkeiten gibt. Auch müssten die Leute etwas von der Dienstleistungsmentalität wegkommen, d.h. wer die Kirche braucht, soll doch einfach vorbeikommen.

In nächster Zeit werden ziemlich viele Gottesdienste angeboten:

Palmsonntag, 31. März 1996: Chiletag, 10.00 Uhr Festgottesdienst

In der Karwoche von Montag bis Donnerstag je ein Morgen- und ein Abendgottesdienst

Karfreitag, 09.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst

Karfreitag, 18.30 Ulg Besammlung beim Bahnhof Otelfingen zum Kreuzweg der Gegenwart

Ostern, Gottesdienst mit Abendmahl, 10.00 Uhr

Am Mittwoch, um 09.00 Uhr, finden jeweils im Pfarrhaus in sich abgeschlossene Bibelkurse statt.

Der Auffahrtsgottesdienst vom Donnerstag, 16. Mai 1996 wird bei uns in Boppelsen abgehalten.

„Gemeinschaft leben ohne Konfessionsdenken“, dies ist ein Grundsatz von Illia Perret, den er auch immer wieder betont. In diesem Sinne heissen wir von der BOZY unseren neuen Pfarrer herzlich willkommen und wünschen ihm eine erfüllte Amtszeit bei uns.

*Ruth jaish*

***Weg von der Dienstleistungsmentalität***

***Ein Traum von Ilka Perret: Tag und Nacht eine offene Kirche.***



## Die Schulpflege stellt sich vor

Unter diesem Titel möchten wir Ihnen die Schulpflegerinnen und ihre Aufgabenbereiche vorstellen. Eine kurze Übersicht:

*Hans-Peter Walser: Präsident*

*Gertrud Gassmann: Kindergarten, Handarbeit, Musikschule*

*Iris Greutmann: Aktuariat*

*Peter von Bergen: Schulgutsverwaltung*

*Enzo Bertozzi: Sonderschule, Liegenschaftsverwaltung*



*Gertrud Gassmann*

**Interesse an der Schule alleine genügen heute nicht mehr für das Amt als SchulpflegerIn.**

In dieser Ausgabe beginnen wir mit dem Ressort Kindergarten, Handarbeit und Musikschule.

Seit 1990 wohnt Frau Gertrud Gassmann am Bopplisser Dorfrand in der Weid. Ihre drei Kinder (Jasmin 9, Daniel 7 und Jonas 5) besuchen die 2.Klasse, den Kindergarten und die Spielgruppe.

Seit dem Schuljahr 1994/95 setzt sich

die engagierte Mutter für die Schule ein. Um Neues kennenzulernen und die geistige Flexibilität in Schwung zu halten, hat sich Gertrud Gassmann voll Energie für das Amt als Schulpflegerin zur Verfügung gestellt.

Der Einsatz als Schulpflegerin erfordert Interesse am Thema Schule und verlangt ein nicht zu unterschätzendes Arbeitspensum. Allein im Schuljahr 94/95 nahm Frau Gassmann an 55 Sitzungen und diversen Schulbesuchen teil.

Neben diesem grossen, zeitlichen Aufwand kommt noch die persönliche Vorbereitungszeit hinzu, die von pflichtbewussten Schulpflegerinnen erwartet werden darf; schliesslich gilt der Aufwand dem Interesse und Wohl unserer Kinder.

Ihr Ressort ist abwechslungsreich und umfassend: im Kindergarten ist sie nicht nur für die Besuche und die personellen Belange (Arbeitszeugnisse, neue Kindergärtnerinnen anstellen, etc.) zuständig, sondern steht auch mit den Inspektorinnen und den KindergartenpräsidentInnen im Kanton in Verbindung. Weiter werden die neuen Anmeldungen für Kindergartenkinder, Inventar, Budget und Stundenpläne betreut und ausgearbeitet. Ein wichtiges Thema ist auch der Übertritt in die 1. Klasse; die Einschulung.

In der Handarbeit hat sich vieles vereinfacht, seit dieser Teil voll und ganz von der Erziehungsdirektion übernommen wurde. Wichtig sind jedoch nach wie vor die personelle Betreuung und der Kontakt zur Handarbeitslehrerin.

In der Musikschule Unteres Furttal (MUF) vertritt Frau Gassmann unse-

re Schulgemeinde an den Vorstandssitzungen. Bei Anlässen wie dem Muzigsmorge hilft sie mit.

Fragen an Gertrud Gassmann:

*Bozy: Bis jetzt gibt es zum Glück noch einen Kindergarten in Boppelsen. Wie sieht die Zukunft aus?*

G.G.: Im Moment betreut Frau Susanne Kneubühler, die diesen Beruf als Zweitausbildung gewählt hat, elf Kinder, davon 4 im 1. Jahr und 7 im 2. Kindergartenjahr. Sie führt den Kindergarten seit August 95 mit viel Freude und Elan als 80% Stelle. Den Kindergartenraum hat sie wunderschön eingerichtet, so dass sich die Kinder wohl fühlen. Sie fördert sie in vielen Bereichen: Basteln, Singen, Spielen und gibt viele Anregungen. Frau Kneubühler hat den Plausch mit „ihren“ Kindern. In den nächsten vier Schuljahren werden voraussichtlich 11-15 Kinder unseren Kindergarten besuchen. Aufgrund dieser Zahlen kann der Kindergarten ohne Probleme in Boppelsen weitergeführt werden. Natürlich wäre es schön, wenn noch einige junge Familien in unserer Gemeinde Wohnsitz nähmen.

*Bozy: Wie sieht die Situation in der Handarbeit aus?*

G.G.: Frau Brigitte Aebischer gibt den 2.-6. Klässlern in 16 Lektionen Handarbeitsunterricht. Da sie letztes Jahr Mutterfreuden entgegenseh, haben Frau Gämperli und Frau Kubli während des Mutterschaftsurlaubs gemeinsam den Unterricht erteilt. Ein

Tag wird von Frau Gämperli weitergeführt, denn nach den Sportferien hat Frau Aebischer ihren Mutterschaftsurlaub beendet und ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, worüber sich die Kinder sehr freuen. Mädchen und Knaben dürfen unter kundiger Anleitung schöne und brauchbare Gegenstände herstellen. Frau Aebischer bewahrt auch in hektischen Zeiten die Ruhe und den Überblick und steht den Kindern mit Rat und Tat zur Seite.

*Bozy: Die MUF Lehrerinnen kennt man hier im Dorf kaum. Kannst Du uns einen kurzen Überblick zur MUF geben?*

G.G.: Verschiedene Lehrkräfte betreuen unsere Bopplisser Kinder im Instrumentalunterricht. Ein breites Angebot von Instrumenten wie Blockflöte, Querflöte, Klavier, Keyboard, Akkordeon, Violine, Klarinette, Saxophon, Trompete, Gitarre und Schlagzeug wird von ca. 38 Kindern genutzt. Sicher ist Frau Heidi Peyer vielen bekannt, die als Musikgrundschullehrerin die Kinder ab dem 2. Kindergartenjahr und die 1. Klässler in die Musikwelt einführt. Mit viel Spürsinn und grossem Einfühlungsvermögen gestaltet sie ihren Unterricht. Verschiedene Instrumente lernen die Kinder auf spielerische Weise kennen. Jede Woche freuen sie sich auf diese Lektionen, die wie im Flug vergehen. Manche bedauern, dass sie ab der 2. Klasse nicht mehr zu Frau Peyer in den Unterricht gehen dürfen.

***Wir wünschen uns kinderreiche Familien in Boppelsen.***

*Mehr Elternkontakt wäre wünschenswert.*

*Bozy: Im Zusammenhang mit der Schnitzelheizung würde auch der Spielplatz neu gestaltet. Was geschieht in dieser Hinsicht und wie darf der Platz von der Bevölkerung genutzt werden?*

*G.G.:* Sollte die Schnitzelheizung realisiert werden, kann man mit der Planung des Kindergarten-spielplatzes beginnen. Aus organisatorischen und rechtlichen Gründen ist der Spielplatz jedoch nicht der Öffentlichkeit zugänglich. Will jemand den Spielplatz für einen Anlass benutzen, kann man sich an die Schulpflege wenden.

*Bozy: Wie erlebst Du den Kontakt zu den Lehrern und zu den Eltern?*

*In gemeinsamen Gesprächen wird versucht, Probleme zu lösen.*

*G.G.:* Mit den Lehrkräften finden immer wieder kritische und gute Gespräche statt. Auch nehmen sie an den Schulpflegesitzungen teil. Probleme werden miteinander gelöst. Der Kontakt mit den Eltern ist eher spärlich. In unserem kleinen Dorf ist die Hemmschwelle sehr hoch, sich mit einem Problem an die Schulpflege zu wenden.

*Bozy: Wie gestaltet sich die Arbeit im Schulpflegerinnen Team?*

*G.G.:* Es ist sehr interessant, über wie viele verschiedene Themen diskutiert wird. Wir fassen z.B. Beschlüsse über Förderunterricht, Logopädie, Pausenapfel, Lehreranstellung, Materialbeschaffung, Gebäudeunterhalt, Budget etc. Ich finde es gut, dass jeder von uns Fünf eine andere Ausbildung mit sich bringt. So ist es uns möglich, ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und eine ausgewogene Lösung zu finden.

*Bozy: Zum Abschluss unseres Interviews: Was würdest Du in der Schulpflege verändern oder verbessern, wenn Dir ein Wunsch offenstünde?*

*G.G.:* Ein Wunsch, der sich schon erfüllt hat: Die Sitzungen dauern meist nicht mehr länger als bis 22.00 Uhr.

Ich möchte Dir herzlich danken, dass Du Dir für dieses Gespräch Zeit genommen hast. Für Deinen Einsatz in der Schulpflege wünsche ich Dir weiterhin Motivation und natürlich auch Spass an dieser vielfältigen Arbeit.

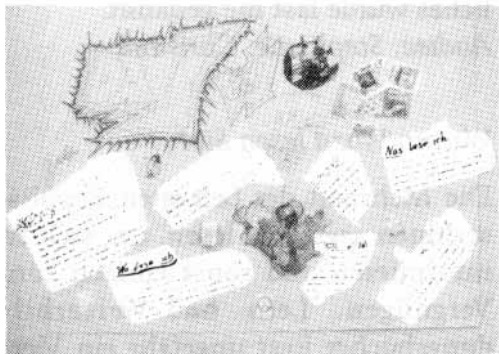
*Daniela Weisser*

## Thema „Lesen“: 4. und 5. Klässler berichten

Wir 4. und 5. Klässler haben uns mit dem „Lesen“ befasst. Wir hatten angefangen, mit Plakaten über unsere eigenen Lesegewohnheiten. Daraus haben wir die wichtigen Punkte herausgenommen und diese auf der grossen Wandtafel im Schulzimmer für

unsere Klasse aufgeschrieben. Wir wollten nun schauen, wie es mit den Erwachsenen in unserem Dorf steht. Jeder von uns musste fünf Leute befragen – im ganzen waren es dann 112 Personen. Als wir alle Antworten in der Schule sortiert hatten, bildeten

wir Gruppen und jede hatte eine Frage auszuwerten.



Folgendes ist dabei herausgekommen:

*Wo lesen Sie?*

Wir haben herausgefunden, dass von den 112 Bopplisserinnen und Bopplissern 53, also fast die Hälfte, im Bett lesen. Am Tisch und auf dem Sofa kamen wir auf 23, also heisst das, dass 23 Leute an diesen zwei Orten gerne lesen. Sehr überrascht waren wir, dass nur zwei Personen im Garten und nur eine Person auf dem Balkon lesen, wo es eigentlich doch gemütlich ist.

*Anja, Daniel, Alex*

*Wieviele Minuten lesen Sie pro Tag?*

Wir sind überrascht, dass die befragten Bopplisserinnen pro Tag im Durchschnitt 80 Minuten lesen. Erstaunt sind wir auch noch, dass 34 Bopplisserinnen sagten, sie lesen pro Tag eine ganze Stunde, nochmals 34 Leute 30 Minuten.

*Alessandro, Miro, Christian*

*Wann lesen Sie?*

82 der 112 Bopplisserinnen lesen am Abend. Am Nachmittag lesen 38 Per-

sonen. Am Wochenende lesen nur 28 Leute, das erstaunt uns sehr. 13 Befragte lesen in den Ferien. Es gibt auch zwei Nachtfreunde!

*Miriam, Andreas*

*Lesen Sie gerne?*

Fast alle Bopplisserinnen und Bopplisser lesen gerne! 49 Leute lesen gerne, 48 Personen sogar sehr gerne. Vier Leute lesen nicht gerne; wir haben eigentlich gedacht, dass es mehr solche Leute gibt.

*Ilona, Nadine*

*Was geschieht mit Ihren alten, gelesenen Büchern?*

52 der 112 Befragten stellen ihre alten Bücher nach dem Lesen ins Regal. Von 29 befragten Personen werden die alten Bücher entsorgt oder verschenkt. 29 andere Leute lagern sie auf dem Estrich. Überrascht waren wir, dass nur fünf Leute ihre gelesenen Bücher auf den Flohmarkt bringen und sie verkaufen.

*Lea, René*

*Was tun Sie länger pro Tag: lesen oder fernsehen?*

Erstaunlich ist, dass nur zwei Personen viel mehr fernsehen als lesen. 35 Leute schauen zum Teil nur ein bisschen mehr fern. Positiv ist, dass 20 Leute aus Boppelsen gleich viel lesen wie fernsehen. Nur vier von 112 Leuten haben keinen Fernseher. Klar am meisten der befragten Bopplisser, nämlich 51, lesen eindeutig mehr. Wir sind ehrlich gesagt nicht sicher, ob alle befragten Leute die Wahrheit gesagt haben!

Hier noch eine Kritik von Frau Leder

*Aus den Richtlinien des Neuen Lehrplans zum Bereich „Lesen“:*

*Die Schülerinnen haben Freude am Lesen, weil sie auch in der Schule erfahren haben, dass Lesen unterhaltend und bereichernd sein kann. Sie sind daran gewöhnt, selbständig Informationen und Bücher zu beschaffen, und sind mit der Bibliotheksbenützung vertraut.*

*Sie kennen verschiedene Medien und Textsorten. Sie sind fähig, Texten gezielt Informationen zu entnehmen und Nichtverstandenes zu erfragen oder nachzuschlagen. Sie sind auch in der Lage, Zeichen, grafische Darstellungen und Bilder zu lesen und zu verstehen.*

an alle Sender des Fernsehens: „Ich lese mehr, aber würde öfters vor der Glotze hocken, wenn etwas Spannendes laufen würde.“

*Andi, Chris, Hiibi*

*Was haben Sie als Kind gelesen?*

Viele Leute haben als Kind Abenteuerbücher gelesen. 15 Bopplisserinnen lasen früher Märchen. Einige der befragten Personen haben als Kind auch Comics gelesen. Wir haben zwölf Tierfreunde getroffen. Elf BopplisserInnen sagten, sie hätten früher Bücher von Erich Kästner gelesen.

*Susanne, Alexander*

*Was lesen Sie (am liebsten)?*

88 von 112 Bopplisserinnen lesen Zeitungen! Es kamen aber auch überraschende Antworten. Zum Beispiel

haben wir uns gewundert, dass nur zwei Personen gesagt haben, sie lesen ihre Post. Auch Stimmzettel und ähnliches wurde fast nie genannt.

*Andrea, Stephanie, Christina*

*Warum/ Wozu lesen Sie?*

Die Mehrheit der befragten Bopplisserinnen sagte, sie lesen, um sich zu informieren und sonst einfach zum Vergnügen. Lena- und Weiterbildungsbücher liest ungefähr ein Viertel der Bopplisserinnen.

*Matthias, Dominic*

Wenn Sie sich noch genauer entweder für unsere Lesegewohnheiten – Plakate oder die exakten Umfrageergebnisse – interessieren: Alles ist noch bis zu den Frühlingsferien im Gang des Schulhauses ausgestellt.

*4. und 5. Klasse Boppelsen*

## „Musigzmorge“

Am 17. März fand der diesjährige „Musigzmorge“ der MUF (Musikschule Unteres Furttal) statt. Mir gefällt dieser Anlass jedesmal sehr, denn man kann sowohl zuhören als auch selber musizieren und erst noch essen und trinken!

Dieses Jahr wurde in vier verschiedenen Konzertblöcken musiziert. Drei davon fanden in der grossen Mehrzweckhalle statt, wo gleichzeitig auch gegessen wurde. Der Singsaal, in dem ein Konzert geboten wurde, war leider viel zu klein für die vielen Zuhörer und Musikanten.

Ich fand es erstaunlich, dass insge-

samt 24 Kinder aus Boppelsen in verschiedenen Formationen mitmusizierten. Erstmals traten sogar zwei Bopplisser Sängerinnen mit der Jugendband auf und begeisterten das Publikum.

Für mich bedeutete der Auftritt der Big Band Baden, den „Greenhorn-Swingers“, den Höhepunkt. Mit unserem Bläserensemble, wo ich Klarinette spiele, durften wir drei Stücke mit der Big Band spielen, was ein besonderes Erlebnis war. Wir hoffen sehr, dass aufs neue Schuljahr hin auch in unserer Region eine solche Big Band gegründet werden kann!

*Stefan Peyer*



## Unsere neuen Lehrkräfte

### Ursina Winkler

Liebe Bopplisserinnen und Bopplisser

Seit August 95 bin ich in Ihrer Gemeinde als Unterstufenlehrerin tätig. Dieses Porträt soll mich und meine Interessen näher vorstellen:

Ich heisse Ursina Winkler, bin 25 Jahre alt und wohne in Otelfingen. Meistens erklimme ich den Hügel zu Ihnen hinauf mit dem Velo. So habe ich täglich ein wenig Bewegung und ich bleibe fit. Ich bewege mich sehr gerne. Reiten, Segeln, Skifahren und Jazztanz gehören zu meinen Freizeitbeschäftigungen. Besonders Jazztanz hat es mir im Moment sehr angetan. Er verbindet Bewegung mit Musik und Musik ist in meinem Leben sehr wichtig. Schon als kleines Mädchen hatte ich die Möglichkeit Musikunterricht zu nehmen. Geige, Altblockflöte und Gesang übte ich während mehreren Jahren. Neuerdings vertreibe ich mit meinem Gehörne, das ich einer Trompete entlocke, die Mäuse aus unserem Haus. Ich übe fleissig für die Luzerner Fasnacht 1997, die ich mit einer Guggenmusik erleben möchte. Luzern und seine Fasnacht ist eine heimliche Liebe von mir.

Sie sehen, meine Interessen sind recht vielseitig. Mitunter ein Grund, der mich dazu bewogen hat, Lehrerin zu werden. Vielseitigkeit und Flexibilität sind für diesen Beruf sicher wichtig. Zumindest habe ich bis jetzt diese Erfahrung gemacht. Meine "Stifti" habe ich in Horgen, wo ich als Jüngste dreier Mädchen aufgewachsen bin, begonnen. Ich besuchte dort die Primar- und Sekundarschule. Darauf machte ich die Matura an der

Kantonsschule Küsnacht. Im darauffolgenden Zwischenjahr absolvierte ich 17 Wochen ausserschulische Praktika. Diese sind für das Zürcherische Lehrerinnenpatent erforderlich. Ich arbeitete in einem Industriebetrieb als Verkäuferin und ich hatte die tolle Gelegenheit, bei einem Antikschreiner eine Schnupperlehre zu besuchen.



1992 trat ich ins Seminar für Pädagogische Grundausbildung ein. Nach den Eignungsprüfungen beschloss ich das Primarlehrerinnenseminar Irchel zu besuchen. Während der Ausbildungszeit absolvierte ich mehrere Praktika auf allen Stufen. (1.-6. Primar-, Real- und Sekundarschule) Ich hatte damals die Chance in einem kleinen Weiler im Zürcher Oberland, Boppelsen ist dagegen eine Stadt, in einer Mehrklassenschule zu unterrichten. Die Dynamik und Lebendigkeit, die eine solche Klassenführung mit sich bringt hat mir sehr gefallen. Zudem war es sehr interessant zu beobachten, wie die Kinder der verschiedenen Altersstufen kogni-

tiv und sozial von einander profitierten. Mir gefiel das persönliche und familiäre Ambiente, hörte aber in den Gesprächen mit dem Praktikumslehrer auch heraus, dass eine gute Zusammenarbeit mit Kolleginnen, Eltern und Behörde in einem so kleinen Dorf sehr wichtig ist.

Gegen Ende meiner Ausbildungszeit war es für mich klar, dass ich in einer kleineren, überschaubaren Gemeinde arbeiten möchte. Darum habe ich die Herausforderung, als Mehrklassenlehrerin in Boppelsen einzusteigen, angenommen. Ich fühle mich jetzt sehr wohl bei meiner Arbeit mit den Kindern. Sie ist sehr abwechslungsreich. Jeder Tag gestaltet sich verschieden, es braucht immer Platz und Kapazität für die sogenannten „unvorhergesehenen Fälle“. Manchmal finde ich dies anstrengend, doch machen sie meine Arbeit spannend. Der Schulalltag in einer Mehrklassenschule ist zwangsweise lebendig und voller Bewegung. Selten kommen alle Kinder zur gleichen Zeit zur Schule, oder sind mit der gleichen Arbeit beschäftigt. Dies verlangt von den Schülerinnen persönliches Engagement, Selbstständig- und Selbsttätigkeit. Ich rechne diesen hohen Zielen grosse Bedeutung zu. Gemeinsam befinden wir uns auf dem Weg, sie so gut wie möglich zu erreichen.

In nächster Zukunft werden wir Ihnen das Fernsehprogramm „Der Panther“ präsentieren. Die Schülerinnen spielen Ihnen ihre selbstgeschriebenen Szenen vor. Diese Arbeit nimmt uns im Moment stark in Anspruch. Falls Sie sich vielleicht gefragt haben, wozu die Kinder rund 30 Bananenschachteln zusammengesucht haben, gebe ich Ihnen gerne die Antwort: Die Kinder haben daraus ihr Fernsehgerät gebaut. Am Besten be-

suchen Sie unsere Vorstellung. Ich würde mich freuen, Sie kennenzulernen. Plakate werden Sie über die nötigen Details informieren.

Falls Sie Interesse haben, uns in der Schule zu besuchen, sind Sie herzlich willkommen. Nutzen Sie die offiziellen Besuchstage oder melden Sie sich telefonisch bei mir. Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen einen schönen Frühling! Mit lieben Grüßen

*Ursina Winkler*

## **Christoph Schafflützel**

Ich freue mich, wieder als Primarlehrer zu unterrichten und hier in Boppelsen die 6. Klasse bis zu ihrem Übertritt in die Oberstufe begleiten zu können.

Meine Motivation für diese Stelle könnte fast romantisch erscheinen. Selbst in einem Dorf aufgewachsen, habe ich schon auf Wanderungen in dieser Gegend davon geträumt, in Boppelsen Primarlehrer zu sein.

Etwas zu meinem Werdegang: Zwei Jahre nach meiner Erstausbildung zum Grafiker setzte ich mir zum Ziel, Primarlehrer zu werden. Nachdem ich die erforderlichen Schulen durchlaufen hatte, konnte ich nun als Primarlehrer in der Stadt Zürich auf der Unter- und Mittelstufe arbeiten. Fünf Jahre später unterrichtete ich zuerst als Werkstudent an verschiedenen Berufsschulen, die letzten Jahre in der Stadt Zürich, wo die Pensen für Lehrbeauftragte aufgrund sinkender Schülerzahlen immer kleiner wurden. Die Zeit für meinen Wechsel zurück auf die Primarschule war gekommen. Das Inserat im Schulblatt „6. Klasse in Boppelsen...“ erschien zum richtigen Zeitpunkt.

*Christoph Schufflützel*

## Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule

Vielen unter Ihnen wird bekannt sein, dass es vor gut einem Jahr zu Konflikten zwischen einem grossen Teil der Eltern von Kindern der Unterstufe und der Schulpflege Boppelsen gekommen ist. Mehrere Eltern haben sich um eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Parteien bemüht. Eine Delegation von fünf Personen hat in Sitzungen mit der Schulpflege nach Möglichkeiten gesucht, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern aktiver zu gestalten.

Sowohl von der Schulpflege, als auch von der Delegation der Eltern, wurde die Idee unterstützt, eine Art Elternorganisation zu schaffen (Elternforum, Elternvereinigung, Elternrat, Elternkommission). Eine derartige Organisation stellt eine aussergewöhnliche Möglichkeit dar, in demokratischem Sinne aktiver und wirkungsvoller an den Geschehnissen rund um die Schule teilzunehmen. Einerseits böte sie den Eltern die Möglichkeit, ihren Standpunkt für das Wohl ihrer Schulkinder deutlicher zu formulieren und wirkungsvoller zu vertreten. Andererseits bestünde für die Schulpflege die Chance, sich besser bezüglich den Vorstellungen und Wahrnehmungen der Eltern zu informieren. Schwierigkeiten könnten dadurch frühzeitiger erfasst und angegangen werden, ohne dass es zu unnötigen Konflikten kommt. Eltern, die Probleme mit einer Lehrperson oder Mitgliedern der Schulbehörde haben, könnten sich bei Bedarf an die Organisation wenden und Rat sowie Unterstützung suchen. Die unterzeichnende Delegation hat im Zuge von Vorarbeiten festgestellt, dass in

diversen anderen Schulgemeinden entsprechende Einrichtungen bestehen.

Mögliche Anliegen einer solchen Gruppe könnten sein:

- Information der Eltern durch die Schulpflege.
  - Gewichtung von Beobachtungen der Eltern, die diese im Lauf der Zeit oder anlässlich von Schulbesuchen machen (Es wurde wiederholt bemängelt, dass solchen Wahrnehmungen von Seiten der Schulpflege zu wenig Beachtung geschenkt wird).
  - Begründungen der Schulpflege bezüglich ihren Entscheiden, so dass sie für die betroffenen Eltern nachvollziehbar werden.
  - Aktiveres Vorgehen seitens der Schulpflege, wenn sie Kenntnis von Konflikten erhält.
  - Periodisches Ueberprüfen der getroffenen Massnahmen zu Konfliktlösungen.
- Elternsprechstunde.
- Ebenfalls berücksichtigt werden sollten die Anliegen von Schulpflege und Lehrpersonal
- Weitere Vorschläge seitens der Eltern.

Selbstverständlich kann eine solche Organisation nur funktionieren, wenn sie von engagierten Eltern befürwortet und aktiv mitgetragen wird. Es steht somit noch in keiner Weise fest, ob eine solche Gemeinschaft geschaffen werden kann. In einem ersten Schritt geht es nun darum, abzuklären, ob unter den Eltern ein genügend breit abgestütztes Interesse an der Schaffung einer Elternorganisation besteht.

Ist genügend Interesse vorhanden, be-

stünde der folgende Schritt darin, zu erarbeiten, welche Form, Ziele und Aufgaben die Gruppe sich gibt und wer in welcher Form mitarbeiten will. Wir fordern daher alle interessierten Eltern auf, sich bis Ende April 1996

bei W & M. Meier, Bingertstrasse 12, 8113 Boppelsen zu melden.  
Delegation der Eltern betroffener Schülerinnen und Schüler  
*Miriam Fischer, Bruno Fischer, Peter Herzig, Monika Meier, Werner Meier*

-----  
**Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule**

Unser Interesse an einer Elternorganisation ist:

gross  eher mässig

Wir würden beim Aufbau der Organisation aktiv mithelfen:

ja  nein

Bemerkungen, Anregungen:

.....  
.....

Einsenden bis 30.4.96 an Familie W & M. Meier, Bingertstr. 12, 8113 Boppelsen

## Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Otelfingen bietet aus ihrem vielseitigen Winter/Frühlings-Programm noch folgende Kurse an:

**Frühstück - einmal anders**

1 Abend, Dienstag 18.45 - 22.00 Uhr B. Hübscher  
Kursgeld Fr. 20.- Kurstag 16.04.96

**Picknicken** (nicht immer Würste und Brot)

1 Abend, Dienstag 18.45 - 22.00 Uhr B. Hübscher  
Kursgeld Fr. 20.- Kurstag 07.05.96

**Seidenmalen** (T-Shirt, Bluse etc.)

4 Abende, Mittwoch 18.45 - 22.00 Uhr K. Sigrist  
Kursgeld Fr. 80.- Beginn des Kurses 08.05.96

**Anmeldung** bitte bei:

Dora Meier, Schulleiterin HWF, Chriesbaumstr.20, 8115 Hüttikon  
Tel.: 844 33 29 oder bei  
Irene Gassmann, Präsidentin HWF, Lägernstr. 10, 8113 Boppelsen  
Tel. 844 33 56

## Spielgruppe - (k)ein Hütedienst?

Spielgruppe: „Eine geleitete, stabile Gruppe von Kindern im Vorkindergartenalter, die sich in regelmässigen Abständen trifft.“)

Eine Spielgruppe ist kein Kinderhütedienst für faule oder überbeschäftigte Mütter, denn oft ist der Aufwand für die Eltern grösser und zeitintensiver, das Kind in die Spielgruppe zu bringen, vielleicht noch dabei zu sein, wenn der Abschied schwerfällt und am Schluss beim Aufräumen und Putzen zu helfen. Natürlich liegt auch für die Mutter etwas Freizeit drin, um ein paar Telefonate zu erledigen, etwas in Ruhe zu lesen, eine Turnstunde zu besuchen oder um sich mit einem jüngeren Geschwister allein zu befassen.

Wesentlich ist aber, dass es für die drei- bis fünfjährigen Kinder unserer Kleinfamilien wichtig ist, im Spiel, beim Basteln, Malen, Erzählen, Werken, Singen, Beobachten und Betrachten den Umgang und die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen zu üben. Das Kind lernt das Verhalten in der Gruppe, es lernt sich zu behaupten, auf Schwächere Rücksicht zu nehmen und als Einzelkind zu teilen. Spielgruppen sind kein Vorkindergarten, denn vom Spielgruppenkind wird nichts gefordert, was es ohnehin nicht leisten kann. Die Spielgruppe lässt viele Freiräume offen, denn ein drei- bis fünfjähriges Kind kennt noch kein Pflichtbewusstsein und keinen Leistungsdrang, weshalb es erweiterte Entfaltungsmöglichkeiten in geeigneten Räumlichkeiten besonders schätzt. Die Spielgruppe bietet dem Kind die Möglichkeit für einen sanften Übergang von den Eltern zum Kindergarten, indem es neben dem

Vater und der Mutter eine andere Bezugsperson kennenlernt, die es mit anderen teilen muss. Die Spielgruppe Boppelsen ist ein Verein und wurde auf Initiative von Monica Zogg Bertozzi und Christina Kaiser 1986 gegründet.

„Der Verein bezweckt allgemein die Förderung von Kindern im Vorkindergartenalter (die in der Regel 3-5 Jahre alt sind) hinsichtlich sozialem Lernen und gezieltem Angewöhnen ans Lernen in einer Gruppe“<sup>2)</sup>

Die Idee für eine Spielgruppe in Boppelsen entstand auf vielfachen Wunsch, weil es Quartiere mit wenigen Kindern im gleichen Alter gab. Allerdings hatten die Initiantinnen mit finanziellen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen, weil die Schulpflege nicht bereit war, ein zinsloses Darlehen zu gewähren, da man der Meinung war, dass es in Boppelsen keine Spielgruppe braucht. Glücklicherweise konnte dank einem Sponsor und einem einmaligen Beitrag der Pro Juventute am 7. November 1986 im alten Nähschulzimmer, das verdankenswerterweise von der Gemeinde gratis zur Verfügung gestellt wurde, der Betrieb aufgenommen werden.

Die erste, und schon sehr erfahrene Spielgruppenleiterin, Madeleine Oertle, betreute 13 Kinder. Sie wurde bald von Silvia Pfister abgelöst, die die Bopplisser Spielgruppe während sechs Jahren leitete. Darauf schauten Gabi Kuhn und Patricia Melere zu den Bopplisser Spielgruppenkindern.

Auch die Räumlichkeiten wechselten vom alten Nähschulzimmer über Silvia Pfisters Bastelraum bis zum heutigen Standort, dem Mehrzweckraum beim Feuerwehrlokal, für den



*Das Verhalten in der Gruppe ist ein wichtiges Ziel der Spielgruppe. Das Kind lernt nebst Vater und Mutter andere Bezugspersonen kennen.*

*Die Spielgruppe entstand dank Sponsor und Beitrag der Pro Juventute.*

**Eine ausgebildete Spielgruppenleiterin betreut die Kinder.**

sich die auf Monica Zogg Bertozzi gefolgte Präsidentin Brigitta Altorfer eingesetzt hatte. Die Spielgruppe sollte in der Regel zwischen 7 und 13 Kinder umfassen, wobei es bei geburtschwachen Jahrgängen auch schon weniger waren. 1990 bestand sogar eine Warteliste, weil sich zuviele Kinder im Spielgruppenalter befanden. Hingegen wurde der Betrieb 1993/1994 mangels Kindern für ein halbes Jahr eingestellt. Die Betreuung der Kinder wird durch eine erfahrene und oder ausgebildete Spielgruppenleiterin gewährleistet, die vom Verein,

d.h. von den Mitgliederbeiträgen der Eltern, bezahlt wird.

Der Eintritt in die Spielgruppe ist nach den Sport- und Sommerferien möglich. Seit Anfang 1996 heisst unsere neue Spielgruppenleiterin Karin Norinelli, die im Moment 10 Kinder betreut. Eltern, die Interesse haben, wenden sich bitte an die Autorin.

1) Aus der Broschüre „Spielgruppen“ von 1986

2) Art. 2 der Vereinsstatuten der Spielgruppe Boppelsen

*Monika Widmer, Präsidentin Verein Spielgruppe Boppelsen*

## Karin Norinelli - die neue Spielgruppenleiterin stellt sich vor

**Es besteht ein reger Kontakt mit den Müttern.**

Liebe Bopplisserinnen und Bopplisser  
Seit Juli 92 wohne ich mit meiner Familie an der Sonnhaldenstrasse 7 und fühle mich hier sehr wohl. Als meine Tochter Sandra im Februar 95 dreijährig wurde, brachte ich sie in die Spielgruppe und lernte dadurch viele Mütter und deren Kinder kennen.



Patrizia Melere kündigte auf Ende Januar 96 ihre Stelle als Spielgruppen-

leiterin. Sie fragte mich, ob ich Interesse an dieser Arbeit hätte. Ich sagte begeistert zu. Gleich am Wohnort arbeiten und meine Kinder mitnehmen zu können, ist super.

Es bereitet mir grossen Spass, mit solch lebhaften Kindern zu malen, basteln, spielen, singen und Gschichtli z'verzelle.

Ich beobachte sie, lasse ihrer Kreativität freien Lauf und helfe ihnen bei der Umsetzung ihrer Ideen. Das Schlichten, Trösten und geduldig auf die Kinder Eingehen gehört selbstverständlich dazu. Und wenn sie sich so richtig ausgetobt haben, kehren sie glücklich und zufrieden zu ihren Mamis zurück. Es besteht ein reger Kontakt mit den Müttern und die gelegentlichen Elternabende werden mit vielen Informationen, guten Gesprächen und manchen Anregungen das ihre dazu beitragen.

A propos Information: Die Spielgrup-

pe findet jeden Dienstag und Donnerstag jeweils von 9.00 - 11.00 Uhr im Mehrzweckraum beim Feuerwehrlokal statt, ausser natürlich an Feiertagen und in den Schulferien. Nun freue ich mich auf wärmere Tage, damit die Kinder und ich auch in

der freien Natur etwas unternehmen können.

Ich bin froh, dass ich mich diesen Herausforderungen stellen darf und danke allen Eltern für das Vertrauen, dass sie mir entgegenbringen.

*Karin Norinelli*

## Knaben-SpoBo Boppelsen

Vor ungefähr einem Jahr haben Chris Hinder und ich einen Knaben-SpoBo eingeführt, denn viele Jungs gingen immer in den Mädchen-SpoBo. Das fanden die Mädchen nicht toll und schlugen vor, selbst einen Knaben-SpoBo zu organisieren. Mitmachen können Knaben von der 3.-6. Klasse. Der Knaben-SpoBo hat ein abwechslungsreiches Programm, denn es gibt verschiedene Leiter. Jeder hat seine eigenen Ideen, wie er diese Stunde gestalten will. Am meisten spielen wir

Unihockey, Fussball, Völkerball und Alle gegen Alle.

Die Trainingszeiten sind:

Mittwochabend 18.30 - 19.30 Uhr

Damit der Knaben-SpoBo weiterhin bestehen kann, suchen wir noch einen oder zwei neue Leiter, welche abwechselungsweise mit den bisherigen ca. 1 oder ev. 2 Mal pro Monat den Knaben-SpoBo leiten könnten.

Genauere Informationen gibt es bei W. Penn, Tel. 844 43 91 oder T Weisser, Tel. 844 31 87

*Hühi Penn*

*Vor einem Jahr wurde der Knaben-SpoBo eingeführt. Mitmachen können alle Knaben von der 3.-6. Klasse.*

## Die Mehlschwalbe - ein Bericht des Vogelschutz Vereins Boppelsen

Die Mehlschwalbe wurde von Vogelschutz Verein Boppelsen zum Vogel des Jahres 1996 gewählt. Dies mit gutem Grunde: Seit man sich erinnern kann, leben Mehlschwalben in unserem Dorf. Bedingt durch die grossen Veränderungen in ihrem Lebensraum während der letzten Jahrzehnte, ist der Bestand jedoch sehr stark zurückgegangen, so dass heute nur noch ein kümmerlicher Rest der einstmaligen grossen Population übriggeblieben ist. Deshalb ist es dringend notwendig,

dass wir uns etwas näher mit den Mehlschwalben befassen:

Schwalben leben auf der ganzen Erde. Von den in der Schweiz vorkommenden Arten ist die Rauchschalbe die bekannteste. Sie baut ihre Nester in Ställen und anderen Gebäuden. Die Mehlschwalbe ist fast ebenso häufig, baut ihr Nest jedoch an der Aussen- seite von Gebäuden. Die Felsenschwalbe und die Uferschwalbe sind heute sehr selten geworden.

Die Mehlschwalbe hat eine blau-

*Der Mehlschwalbenbestand ist während der letzten Jahrzehnte sehr stark zurückgegangen.*

*Mehlschwalben, die schon einmal gebrütet haben, kehren an denselben Ort zurück.*

schwarz schillernde Oberseite. Ihre Kehle, das Kinn und die Unterseite sind reinweiss. Ihre Beine sind sehr kurz und wie auch die Füsse von zarten weissen Federehen bedeckt. Sehr auffallend ist der weitherum sichtbare, weisse Bürzelfleck. Der Schwanz der Mehlschwalbe ist gegabelt, weist jedoch keine Schwanzspiesse, wie der der Rauchschnalbe auf. Männchen und Weibchen sind äusserlich nicht zu unterscheiden. Jungvögel haben eine braunschwarze Oberseite.



*Alle Schwalbenarten sind in der Schweiz ganzjährig geschützt.*

Schnalben sind sehr gesellig und daher meist in Gruppen zu beobachten. Im Verhältnis zum Körpergewicht haben die Mehlschnalben eine sehr grosse Flügelfläche. Dies ergibt guten Auftrieb und eine geringe Flächenbelastung. Beides sind wichtige Voraussetzungen für Langstreckenzieher. Die Mehlschnalben ziehen im Sept./Okt. gemeinsam mit den Rauchschnalben ins südliche Afrika. Im April kehren die Mehlschnalben etwas später zurück als die Rauchschnalben. Die genaue Ankunftszeit ist wetterabhängig, da Fresspausen eingelegt werden.

Mehlschnalben sind reine Insektenfresser. Sie leben hauptsächlich von Kleininsekten, die sie im Flug fangen. Vereinzelt werden diese aber auch von Mauern und Felsen abgelesen. Zum ersten Mal aus dem Winterquartier zurückgekehrte Mehlschnal-

ben suchen Nistplätze im Umkreis von ca. 5 km ihres Geburtsortes. Solche, die schon einmal gebrütet haben, kehren an denselben Ort zurück. Mehlschnalben sind sehr gesellige Koloniebrüter. Oft bauen sie ganze Reihen von Nestern eng beieinander. Weibchen und Männchen betreiben das ganze Brutgeschäft gemeinsam. Innerhalb 10 Tagen formen sie aus ca. 1000 speichelverklebten Erdbällchen ein viertelkugeliges Nest mit kleinem Einschlußfloch. Sie benötigen dazu im Umkreis von 150 m genügend Naturwege und Ruderalstellen. Heute werden diese in unserer Umgebung immer seltener. Die Schnalben sind deshalb immer mehr von Kunstnestern abhängig.

Die Brut beginnt in der zweiten Maihälfte und dauert 17 - 20 Tage. Während der darauf folgenden drei Wochen sind die Altvögel etwa 15 Std. pro Tag auf der Jagd, um den Jungen ca. 150000 Insekten zu füttern, hauptsächlich Blattläuse, Fliegen und Mücken. Im Sommer brütendie Vögel dann noch ein zweites Mal.

In der Schweiz sind alle Schnalbenarten durch das Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel ganzjährig geschützt. Insbesondere ist es verboten, Eier aus den Nestern zu nehmen, Nester oder deren Standorte während der Brutzeit zu verändern oder die Vögel auf andere Art bei der Brut und Aufzucht zu stören.

Durch die Veränderungen, die wir in unserer Umgebung laufend vornehmen, beeinträchtigen wir den Lebensraum vieler Tierarten. Den Schnalben können wir aber mit wenig Aufwand auf viele Arten helfen:

- Um den Mangel an natürlichem Nistmaterial auszugleichen, können Kunstnester angebracht und



mangelhafte Naturnester im Winterhalbjahr durch künstliche ersetzt werden.

Nistmaterial kann katzensicher bereitgestellt werden. Dazu gehören auch Wasserpfützen in Gebäudenähe, die dauernd bewässert werden müssen. Auf modernen Verputzmaterialien mit hohem Kunststoffanteil haftet das natürliche Nistmaterial nicht. Leisten unter dem Vordach, 13 cm unter der Decke, bieten die nötige Starthilfe.

- Während der Brut heruntergefallene Nester sind sofort durch Kunstnester (oder geeigneter Ersatz) an der gleichen Stelle zu ersetzen und die Jungen hineinzusetzen. Nach kürzester Zeit führen die Altvögel die Fütterung weiter .

Bei allen gutgemeinten Aktionen sollte man das Wichtigste nicht vergessen: Die Erhaltung und Förderung eines guten Nahrungsangebotes. Dies bedeutet:

- Verzicht auf Insektizide
- Erhaltung und Neuschaffung von Gewässern und Feuchtgebieten
- Erhaltung und Förderung extensiv genutzter Wiesen und Weiden
- Förderung ökologischer Ausgleichsflächen

Dies hilft nicht nur unseren Schwalben, sondern auch vielen anderen Tierarten.

Der Vogelschutz Verein Boppelsen hat im Europäischen Naturschutzjahr 1995 ein Projekt gestartet, um die Lebensbedingungen von Mehl- und Rauchschnalben zu verbessern und den Rückgang des Bestandes zu bremsen. Die Bevölkerung hat bereits mitgeholfen, die Daten für ein Schnalbeninventar zu sammeln. Am 19. Mai findet eine öffentliche Exkursion statt, bei der Sie mehr über die Schnalben und das Projekt des VVB erfahren können. Sie sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

*Werner Ochsner*

***Während der Brut heruntergefallene Nester sind sofort durch Kunstnester zu ersetzen und die Jungen wieder hineinzusetzen.***

## Vogelschutzverein Boppelsen

### **29. März, Freitag Vortrag: Einheimische Fledermäuse**

Referentin: Monika Möckli, Fledermausexpertin des Kantons Zürich

Der Vortrag von Monika Möckli bringt nicht nur Licht manch dunkle Geschichte, die Fledermäusen nachgesagt werden, sondern vermittelt auch aktuellstes Wissen über diese einheimischen Säugetiere, ihr heimliches Leben mitten unter uns und ihre Verbreitung in unserer Umgebung. Er informiert auch über die Projekte zu deren Schutz und geht auf die Situation in unserem Dorf ein.

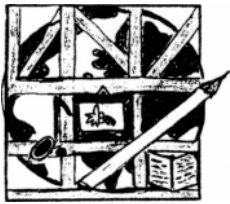
Der Vortrag ist auch für Kinder geeignet.

Beginn: 20.00 Uhr im Mehrzweckraum Hinterdorf

### **19. Mai, Sonntag Exkursion: Mehl- und Rauchschnalben in Boppelsen**

Rundgang im Dorf mit Beobachten der brütenden Schnalben und Information über das Leben dieser Vögel, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der zwei Arten, sowie die Situation im Dorf.

Beginn: 10.00 Uhr Parkplatz Gemeindehaus



## Interview mit Paul Hählen

Ganz oben am Waldrand - im Bergli - dem wohl idyllischsten Platz, den unser Dorf zu bieten hat, steht das Atelier von Paul Hählen.

Wir sind stolz, dass er uns seine Bopplisser Bilder zur Gestaltung des Titelbildes der neuen Bozy zur Verfügung gestellt hat und danken ihm ganz herzlich.

An einem verschneiten Morgen anfangs Februar hat er mich in seinem Atelier zum Interview empfangen.

*Um mein Einkommen zu sichern, habe ich Landschaften gemalt.*

Mit Landschaften, Land und Landwirtschaft fühlte ich mich schon immer eng verbunden. Als ich damals diesen Weg wählte, aus der Architektur auszusteigen, musste ich von der Malerei leben.

Um mein Einkommen zu sichern, habe ich Landschaften gemalt. Ich habe das sehr gern gemacht, und Landschaften wurden auch verstanden. Allerdings setzte ich mich dann immer intensiver mit dem Gesetz von Farben und Formen auseinander, nicht zuletzt herausgefordert von meinen Malschülern.

Langsam aber sicher suchte ich immer mehr neue Ausdrucksweisen ohne gegenständliche Motive. Wenn man sich mit Farben und Formen beschäftigt, verliert das Motiv an Bedeutung.

Wie Silke Barg, eine Kunstkritikerin, sehr treffend über meine "Abstrakte, lyrisch-poetische Aesthetik" schrieb, bin ich trotzdem ein traditioneller Künstler geblieben.



*Selbstbildnis in Oelkreide*

*Ich suchte vermehrt neue Ausdrucksformen ohne gegenständliche Motive.*

*Bozy Herr Hählen, Sie waren doch jahrelang als Landschaftsmaler bekannt. Warum malen Sie heute nur noch abstrakt?*

PH.: Das hat verschiedene Gründe: Schon vor vierzig Jahren, als ich noch in der Architektur tätig war, habe ich mich mit der Abstraktion beschäftigt; aber dies braucht einen geistigen Reifeprozess.

Bozy: Warum? Inwiefern?

PH.: Ich habe aus dem Impressionismus, dem Expressionismus, dem Dadaismus, dem Kubismus - aus all den Ismen, die es ja gibt - alle diese Dinge in mir gespeichert, die ich für gute Malerei als notwendig erachtete. Ich wollte nicht einfach nur nachahmen, denn Epigonentum be-

friedigt längerfristig nicht.

Ich suchte dann nach einem neuen, subjektiven Weg, und ich glaube, ich habe ihn gefunden: Eine Art Synthese zwischen traditioneller Malerei, gekreuzt mit neuen Erkenntnissen. Beispielsweise ergibt das Aetherische, Lichtdurchflutete aus dem Impressionismus, verbunden mit expressionistischen Elementen, herrliche Gegensätze und auch aufrüttelnde Spannungen, die auch den Laien ansprechen.

Natürlich müssen diese Kombinationen trotz der Spannung harmonisch ausgewogen sein. Hier helfen mir durchdachte Kombinationsmethoden, z.B. von Hodler, von Cézanne, Kandinsky, Klee oder Mirò und vielen anderen.

*Bozy: Wird Ihre Malerei auch von Laien verstanden?*

*P.H.:* Inzwischen habe ich die Erfahrung gemacht, dass meine neuen Bilder von den jeweiligen Beschauern zwar oft nicht richtig verstanden werden, aber trotzdem gefallen. Ich habe ja selber einen jahrelangen Prozess hinter mir, und ich finde es positiv, wenn Laien meine Bilder schön finden, auch wenn sie sie nicht ganz verstehen. Neues aufzunehmen braucht Zeit.

So bin ich überzeugt, dass ich mit diesen meiner neuen Malerei, auch etwas zur Bildung in Kunst und Kultur beitrage.

*Bozy: Wie bilden Sie Ihre Malschüler aus?*

*PH.:* Da bin ich sehr beweglich. Ich zwingen sie nicht in ein akademisches Klischee, sondern ich versuche, ihre individuellen Talente zu fördern. Der Eine neigt zum Naturalismus, der Andere mehr zu grafischen Arbeiten, und der Dritte versucht sich sogar in avantgardistischer Richtung. Das ist für mich auch eine Herausforderung und hält die Vielseitigkeit wach. Deshalb kommt es dann auch wieder vor, dass es mich plötzlich reizt, eine Landschaft zu kreieren oder ein Portrait zu meistern, aber das sind spontane Ausnahmen. Der Abstraktion, d.h. den informalen Gestaltungen, werde ich weiterhin mein Hauptinteresse zuwenden, denn auf diesem Gebiet gibt es unbegrenzte schöpferische Möglichkeiten.

*Bozy: Herr Hählen, ich danke Ihnen für das aufschlussreiche Gespräch.*

PAUL HÄHLEN

- 1921 Geboren in Lenk (Bern er Oberland)
- 1944 Diplom in Burgdorf als Architekt HTL
- 1957 Uebergang zur Malerei (Autodidakt)
- 1958 Studienreise nach New York
- 1961 Studienreise nach Paris
- 1963 Studienreise nach Birma, Thailand, Philippinen, Taiwan und Japan
- 1974 Preis der Stadt der Stadt Baden gewonnen

*Ruth laisli*

***Ich habe die Erfahrung gemacht, dass meine neuen Bilder von den jeweiligen Beschauern zwar oft nicht richtig verstanden werden, aber trotzdem gefallen.***

## Stiftung Langmatt in Baden

**Das Museum an der Römerstrasse zu den sehenswertesten Privatmuseen in der Schweiz.**

Es gibt auch in unserer Region interessante kulturelle Institutionen. Einige davon sind bekannter, andere weniger.

In dieser Ausgabe stelle ich die Stiftung Langmatt von Baden vor, ein kleines Juwel von überregionaler Bedeutung.

Anfang des Jahrhunderts brachte eine lebhaft Sammlertätigkeit zahlreiche impressionistische Gemälde in die Schweiz, zu einem Zeitpunkt, als die Impressionisten auf breiter Ebene noch nicht überall anerkannt waren.

Durch die Vermittlung des in Paris ansässigen Winterthurer Malers Montag (1880-1956) entstanden die Sammlungen H.+A. Hahnloser, G. +O. Reinhard in Winterthur, H. Mettler, R. +T Bühler in St. Gallen, W. Russ-Suchard in Neuenburg, E. Bührle in Zürich und - die früheste von diesen - die Sammlung von Sidney + Jenny Brown in Baden.

Leider sind viele dieser Sammlungen aufgelöst worden: nur noch die Sammlungen Oskar Reinhard und Hahnloser in Winterthur und E. Bührle in Zürich sind für das Publikum zugänglich.

Es ist ein seltener Glücksfall, dass die Sammlung Brown weder geteilt noch veräussert, sondern in Form einer Stiftung überführt und samt Villa und Park den Kunstfreunden geschenkt wurde. Sidney und Jenny Brown besaßen nicht nur den ersten Cezanne in der Schweiz, sondern waren auch unter den ersten Sammlern unseres Landes, die Gemälde von Renoir, Pissarro sowie Monet, van Gogh, Degas und anderen bedeutenden Malern des 19. Jahrhunderts erwarben. Erst nach dem Tod ihres letz-

ten Sohnes (1987) und der Gründung der Stiftung erfuhr man von diesen Schätzen. Sidney und Jenny Brown hatten nie aus Prestigeabsichten oder Spekulationen gesammelt. Von den 75 Gemälden französischer Impressionisten und ihrer Vorläufer hatte die Öffentlichkeit keine Ahnung. Die Villa ist seit 1990 von April bis Oktober dem Publikum zugänglich.

Neben den impressionistischen Werken sammelten die Browns auch Werke des 18. Jahrhunderts: Fragonard, Watteau, Salomon Gessner, sowie eine Serie von 13 venezianischen Veduten (Bilder eines unbekanntes Künstlers).

Heute zählt das Museum an der Badener Römerstrasse (neben Hotel Du Parc) zu den sehenswertesten Privatmuseen der Schweiz. Praktisch nichts durfte am Interieur verändert werden. Ob bei der Architektur, den erlesenen französischen Möbeln, den kunsthandwerklichen Sammlerobjekten oder bei den impressionistischen Gemälden und den Bildern aus dem 18. Jahrhundert, überall begegnet man den persönlichen Vorlieben der Sammler.

Die grossbürgerliche Villa, vom berühmten, aus Baden gebürtigen Architekten Karl Moser um die Jahrhundertwende errichtet, erweckt den Eindruck, als wäre die Familie nur eben spazierengegangen. Da stehen frische Blumen auf den Anrichten, der Garten ist tadellos unterhalten und das Badezimmer aus dem Jahre 1901 besticht durch Funktionalität und Ästhetik.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag 14 Uhr bis 18 Uhr

**Sidney und Jenny Brown hatten nie aus Prestige gesammelt.**

**Die Grossbürgerliche Villa wurde vom in Baden geborenen Architekten Karl Moser entworfen.**

Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr und 14 Uhr bis 18 Uhr.

Montag geschlossen

Eintritt sFr. 10.-, reduzierter Eintritt sFr. 5.-.

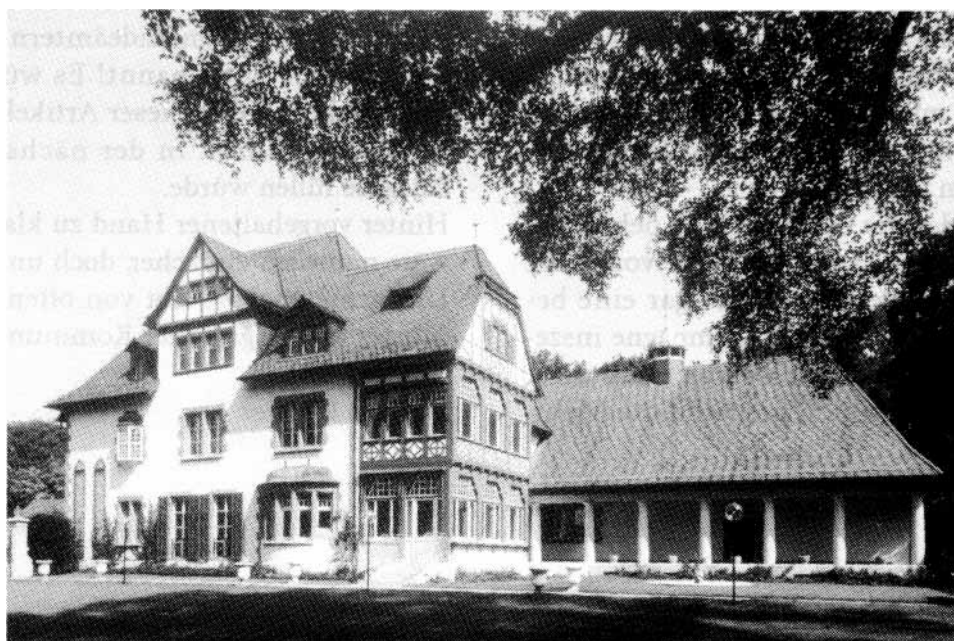
Jeden 1. und 3. Dienstagabend finden thematische Abendführungen statt.

Veröffentlichungen im Badener Tagblatt und (je nach Platz) im Furttaler

*Marc Toedtli*



*Oranges et citrons avec vue sur Pont-Aven, 1890, Paul Gauguin (1848-1939), Öl auf Leinwand Foto: R. Fischli, Baden*



*Die Villa Langmatt, 1900-1901 vom Moser und Curiel erbaut, Bibliothek und Gerierieanbau 1906 Foto: R. Fischli, Baden*



## Gedanken zur Abstimmung für das Wahlbüro

*Mehr Informationen von den Parteien wäre wünschenswert.*

Nach dem Wegzug von Andrea Hess war ihr Amt als Stimmzählerin neu zu besetzen. Kurz vor der Abstimmung lag der Vorschlag Karin Cornaz (FDP) zu wählen, im Briefkasten. Ich war froh, einen Anhaltspunkt zu bekommen, weil ich sonst gar nicht gewusst hätte, wer zur Verfügung steht. Zwei Tage später kam ein weiterer Vorschlag der SVP. Sie unterstützt die parteilose Esther Mäder. Beide Kandidatinnen sind mir bekannt, und beide, meine ich, könnten als Stimmzählerin amten. Als Bopplisserin werde wohl Esther Mäder die grössere Chance haben, gewählt zu werden, habe ich mir gedacht. So geschah es!

An dieser Geschichte ist nichts Aufregendes. Parteilose Kandidatinnen können sich jederzeit aufstellen lassen. Doch warum bringt die SVP trotz Anfrage des FDP-Vorstandes einen Gegenvorschlag? Ich habe gehört, dass sich Karin Cornaz nur dann zur Verfügung stellt, falls von der SVP niemand Interesse an diesem Amt hätte. Nun mundete diese Abstimmung gesalzener, als sie die Köche vermutlich haben wollten.

War da eine nicht ernst zu nehmende Kommunikation der Parteivorstände in Spiel gewesen, oder gar eine bewusst geführte Wahlkampagne inszeniert worden? Ich frage mich dies, weil vermutlich niemand die Mehr-

kosten eines zweiten Wahlganges verursachen wollte.

Eine Prise Pfeffer ins Wahlmenu gelangte mit der unvollständigen Verteilung der Werbeblätter. Nicht alle Stimmberechtigten erhielten einen, geschweige denn beide Flugblätter in ihre Briefkästen. Ich persönlich fand die Angelegenheit recht ungeschickt. Für mich sind solche Vorkommnisse geradezu prädestiniert, eigene Interpretationen in allen Varianten zu machen oder dumme, sogar böse Sprüche über die Parteien loszuwerden. Schade um die Leute, die sich für ein Gemeindeamt einsetzen!

Eine Möglichkeit für die Zukunft wäre, ein „unbeschriebenes Blatt“ in der BOZY zu nützen, um mehr Informationen aus den Parteien weiterzugeben. Einen interessanten und fairen Wahlkampf mit einem regen Meinungsaustausch wünschen sich hoffentlich alle.

Auf ein spannendes Wahlkarussell bei aufwendigeren Gemeindeämtern bin ich schon jetzt gespannt! Es würde mich freuen, wenn dieser Artikel die *Leserbrief-Rubrik* in der nächsten Ausgabe füllen würde.

Hinter vorgehaltener Hand zu klagen wäre natürlich einfacher, doch unsere Dorfgemeinschaft lebt von offen geführter und engagierter Kommunikation!

*Daniela Weisser*

## Kaputte Räben - kaputte Seelen

Meine Tochter Patrizia durfte auch dieses Jahr beim Räbeliechtliumzug mitmarschieren (wofür ich Frau Winkler im Speziellen danken möchte) und beim nachherigen Schmaus dabeisein. So bekam ich, zumindest am Rande, die Räbezerstörungsgeschichte mit. Natürlich las ich auch mit Interesse die drei in der BOZY 4/95 erschienenen Artikel, die darauf Bezug nehmen.

Kollektivverhalten (darum scheint es sich doch zu handeln) hat immer seine Hintergründe. Viel zu lange, denke ich, wurde jedes Einüben sozialer Verhaltensweisen den Kindern selbst und ohne jede Lenkung überlassen. Wo und wie sollen sie also lernen, dass nicht unbedingt der, der am lautesten brüllt, recht hat, oder der, der am schmerzhaftesten haut? Oder dass der, der Räben zerstört, eben doch nicht so cool, sondern ein unerzogener Rüpel ist?

Mit einiger Befriedigung nahm ich davon Kenntnis, dass sich in der BOZY auch eine Mutter engagiert zum Thema äusserte. Gleiche intensive Anteilnahme, sei es von Seiten von Müttern oder von Seiten der Zeitung, würde ich nun gerne sehen bei Demütigung von Kameraden, beim „Abschlo“, bei dem ewigen „Abemache“ etc.. Das scheint mir nämlich mindestens so schlimm wie die kaputten Räben. Ich wage, da von den

kaputtgemachten Seelen zu sprechen, und die erhielten bisher keine öffentliche Genugtuung.

Nun möchte ich mich dem Brief des Lehrerteams zuwenden. Damit die Durchführung des Räbeliechtliumzuges weiterhin gewährleistet bleibt, schlage ich Folgendes vor: man wähle (eventuell durch Volksabstimmung, wobei das einfache Mehr genügt) eine Kommission, die daraufhin ein Komitee aufstellt, das dann seinerseits einen Delegierten bestimmt, der vielleicht den Räbeliechtliumzug organisieren könnte, wobei ich schon das Gefühl habe, diese Mühe wäre dem Ärmsten nicht jährlich zuzumuten, sondern möglicherweise alle zwei bis zehn Jahre. Du meine Güte!

Wenn es sich nicht um eine so ernst zu nehmende und weltbewegende Sache wie den Räbeliechtliumzug handelte, würde ich von Verhältnisblödsinn sprechen. Aber da mir alles, was mit Schule und Lehrern zu tun hat, unendliche Achtung einflösst, käme mir eine derartige Respektlosigkeit nie in den Sinn. Nun genug der Absurditäten! Es ist mir absolut unklar, wieso eine Veranstaltung, die sich so gut in den Schulalltag integrieren lässt und deren Vorbereitung bisher ja völlig in der Schule abläuft, nicht in gleicher Form weitergeführt werden soll.

*Brigitte Curocio*

*Viel zu lange wurde jedes Einüben sozialer Verhaltensweisen den Kindern selbst überlassen.*

## Von Boppelsen um die Welt gesurft

**Bankzahlungen und Einkauf per Internet!**

Wisst ihr's schon? Was die Spatzen schon lange vom Dach gepfiffen und die Bopplisser Dorfjungen seit der Schliessung der alten Milchhütte gefordert haben, ist jetzt Tatsache geworden: wir haben in Boppelsen den Anschluss ans Computerzeitalter geschafft. Die neueröffnete „alte Milchhütte“ übernimmt ihre Funktion als Dorftreff wieder, denn sie beherbergt ein Internet-Coffee!

Die Idee wurde geboren, als einige Dorf-Computerfreaks sich zusammen ins Internet aufschalten wollten, mit ihren Finanzen aber mehr schlecht denn recht über die Runden zu kommen glaubten. Am Stammtisch im Lägerstübli erörterten sie die Realisierungsmöglichkeiten ausgiebig, und des Wirtes Ohr nicht fern schlug dieser vor, die ihm sympathische Sache mit einem kleinen Kaffee in Verbindung zu bringen. Die gefitzten Freaks zeigten sich hell begeistert, malten sich die schönsten Zukunftsszenarien aus und wußten bald auch schon, von welchem Ort im Dorf sie am liebsten in die Welt, durch die Welt, und um die Welt herum zu surfen gedachten: von der „alten Milchhütte“ aus!

Gesagt, getan. Heute erleben wir ganz

neue Dorfattraktivität. Frauen gehen, die Kinderwagen vor dem Dorfbrunnen parkierend, im Internet-Coffee ihre monatlichen Bankzahlungen per Computer zu begleichen. Zwischen zwei Schlucken Kaffee ist es auch noch möglich, im Dorfladen das Mittagessen auszusuchen - Bezahlung selbstverständlich per Internet! Erste Geschäftsleute haben es sich schon zu eigen gemacht, Finanztransaktionen in der „Milchhütte“ anstatt in ihrer Bank zu tätigen. Letzten Sonntag morgen staunte ich nicht schlecht, als, die hübsche Gartenwirtschaft auf der ehemaligen Brückewaage von brunchenden Eltern besetzt, sich deren Jungmann- und Frauschaften die fünf Arbeitsstationen bereits energisch unter den Nagel gerissen hatten. Übrigens, auch die ehemalige PTT (heute nur noch T wie Telekommunikation genannt) hat sich erfolgreich am Projekt beteiligt. Briefe und Zahlungsverkehr werden per Internet erledigt. Einzig mit den Paketen will% noch nicht richtig funktionieren - sie sind bis jetzt nicht Computerkompatibel.

Auch eine Zukunfts- oder eher eine Schnaps-(Milch-)Idee!?

*Adrian Mäder*

**Die PTT wird zum Telekommunikationsunternehmen.**

## Ein Besuch im Kafistübli

Jeden Monat, am ersten Donnerstag, wird bei uns im Dorf (im Mehrzweckraum) das Kafistübli betrieben. Die vier freiwilligen Organisatorinnen, Ursi Braun, Therese Brogli, Susi Hess und Luise Homberger, empfangen

Dorfbewohnerinnen jeden Alters zur gemütlichen Kaffeestunde. Am 7. Dezember 1995 besuchte ich mit meinem kleinen Sohn Philipp erstmals diesen Anlass.

Etwas verspätet (das Kafistübli ist je-



weils von 14.00 - 16.00 Uhr geöffnet), bedingt durch den ausgiebigen Mittagsschlaf meines Sohnes, erleben wir leider nur noch den Schluß des grandiosen Samichlaus-Auftrittes von Therese Brogli. Überrascht von den zahlreichen Besucherinnen setzen wir uns auf die letzten noch freien Plätze. Der Empfang war überaus herzlich, besonders die ältere Generation freute sich am Erscheinen der Kinder, einige übernahmen spontan Babysitter-Pflichten.

Die Atmosphäre war sehr gemütlich, die vier Gastgeberinnen ließen keinen Wunsch offen. Das reichhaltige Angebot von süßen und pikanten Verführungen fand großen Anklang. Die vorweihnächtliche Dekoration mit allerlei Näschiereien und das originelle Geschenkli für jede(n) Besucherin trugen bestimmt auch zum guten Gelingen des diesjährigen Advents-Kafistübli's bei.

Die Stimmung war super; es wurde geplaudert, gelacht, ja sogar dem Samichlaus ein Lied gesungen. Auch für die Kinder war es toll, stehen doch genügend Platz und jede Menge Spielsachen im Mehrzweckraum zur Verfügung.

Eine der Gastgeberinnen erzählte mir, dass das Kafistübli von einigen Dorf-

bewohnerinnen als Ort des Klatschs und Tratschs bezeichnet würde. Für mich ist es ein Ort, wo Kommunikation unter Menschen stattfindet, wo die Möglichkeit besteht, sich kennenzulernen, wo sich die Gelegenheit bietet, das gesellschaftliche Leben im Dorf zu pflegen. Gerade in unserer hektischen Zeit, wo menschliche Kontakte leider immer mehr zu kurz kommen, sind solche Anlässe Gold wert.

Noch etwas zur finanziellen Lage der Institution Kafistübli. Die Gemeinde beteiligt sich mit Fr. 200.- pro Jahr an den Kosten; die Beiträge der Besucherinnen sind auf freiwilliger Basis. Ein Ziel der Gastgeberinnen wäre es, einen allfälligen überschüssigen Betrag jährlich einem guten Zweck zur Verfügung zu stellen. Leider konnten sie dieses Vorhaben bis jetzt nicht realisieren. Eine weitere Aufgabe sehen die Betreiberinnen darin, öfter Gäste aus dem „Stöckli“ ins Kafistübli einzuladen.

Meine Bitte also: Liebe BopplisserInnen, besucht unser Kafistübli, es lohnt sich. Philipp und ich haben uns jedenfalls wohlgeföhlt, und wir sind zufrieden wieder nach Hause spaziert. Wir werden das Kafistübli in Zukunft so oft wie möglich besuchen.  
*Ruth jaisli*

*Der Empfang im Kafistübli war ü heraus herzlich.*

*Kafistübli als Klatsch- und Tratschstube?*

## Bopplisser Dorfgschichte am Radio DRS

Erzählt von Richard Ehrensperger

Mancher Bopplisser und manche Bopplisserin hat wahrscheinlich am 10. + 17. Februar um 20.00 Uhr das Radioprogramm DRS 1 eingeschaltet und gespannt gewartet, welche Dorfgeschichten Richi Ehrensperger wohl erzählen wird. Viele Bopplisser wissen um das Talent von Richard Ehrensperger, Geschichten zu erzählen. Man erinnert sich an die eigene Schulzeit, die letzten beiden Stunden am Samstagmorgen: 10.00 - 11.00 Singen, anschliessend las Herr Ehrensperger noch eine Stunde lang eine Geschichte vor. Mit der gleichen Spannung, mit der wir damals zugehört haben, lauschen wir, viele Jahre später, den Erzählungen unseres ehemaligen Lehrers. Über wen wird er wohl berichten?

*R. Ehrensperger übertrug seine Liebe zur Natur auf die Schüler.*

Einige werden erwähnt, so zum Beispiel der Röbi Fischer, der Sauter Kurt (zwar beide Otelfinger, aber häufig in Boppelsen) oder Werni Spengler und der Brabusch. Von einem allerdings, der unser Dorf auch ganz massgeblich mitgeprägt hat, wird kein Wort gesagt: Richard Ehrensperger.

In seinem langjährigen Einsatz als Primarlehrer hat er nicht nur vielen von uns Bopplissern das Rechnen, Lesen und Schreiben beigebracht (das hätte man überall lernen können). Nein, mit lebendiger Natur- und Heimatkunde draussen im freien Feld oder den kleinen Ringelnattern oder den Maikäfern, die im selbstgebastelten Terrarium geschlüpft sind, ist es ihm gelungen, seine Liebe zur Natur auf seine Schüler zu übertragen. Statt

*Ganz freiwillig sind sie nicht aus Boppelsen weggezogen.*

seine wohlverdienten Winterferien zu geniessen, organisierte Richard Ehrensperger eine ganze Woche lang Wintersportmöglichkeiten für alle: Langlaufen in Einsiedeln, Skifahren in Bennau, Schlittschuhlaufen in Dielsdorf etc. wurde angeboten. Ganz grossen Anklang fand auch immer das absolut freiwillige, aber von allen sehnlichst erwartete Herbstlager. Gemeinsam mit allen Schulfreunden eine schöne Wanderung machen, ein Nummernspiel spielen oder am Abend in der Hütte die ersten Tanzschritte lernen, war für alle immer ein grosses Erlebnis. Vreni Ehrensperger stand in dieser Woche viele Stunden in der Küche und kochte für die Kinderschar herrliche Mahlzeiten.

Aber nicht nur für die Schüler hat die Familie Ehrensperger viel mehr als nur das Übliche getan: Richi war ein Mitgründer der Bopplisser Zeitung, und er hat für diverse Dorfanlässe stets originelle Plakate gemalt. Vreni konnte nicht nur gut kochen, sie hat auch jahrelang Flötenunterricht erteilt und die Flötengruppe ins Leben gerufen.

Nun wohnt die Familie Ehrensperger seit dem Sommer 1994 nicht mehr in Boppelsen. Ganz freiwillig sind sie nicht weggezogen aus dem Lehreraus mit dem einst so schönen Garten. Hoffen wir, dass sie sich in Bäretswil so wohl fühlen, wie sie es in Boppelsen auch viele Jahre getan haben.

Vielleicht folgt einmal eine Fortsetzung der Bopplisser Dorfgschichte am Radio. Ich würde mich sehr darüber freuen.

*Brigitte Frischknecht-Hauser*

## Kreuzwortsrätsel

waagrecht

- 2 Ergebnis
- 4 europ. Autokennzeichen
- 6 bebaubares Feld
- 8 nicht alt
- 10 Schweizer Fluss
- 11 elektr. geladenes Teilchen
- 12 Heimatort von Vreni Schneider
- 14 Autokennzeichen eines Kantons
- 15 an Gott gerichtet
- 17 trank bei Wilhelm Busch zuviel
- 18 nicht out
- 19 ruft man in Notfällen
- 20 gleich wie 1, anders geschrieben
- 22 ... mater, Lateinschülern bekannt
- 23 Mannequin oder Klumpen Butter
- 24 Gegenteil von Berg
- 25 Tuchföhlung
- 26 Lawrence von ...
- 27 poetisch für Adler
- 28 wo Ötzi gefunden wurde
- 30 getrocknetes Gras
- 31 macht Tiere fett
- 33 beliebtes Joghurt
- 34 Zirkusname

senkrecht

- 1 Frauennamen
- 3 Sierra ...
- 5 Abk. für United Kingdom
- 7 Frauennamen
- 9 Schweizer Käse
- 13 Name eines Sees
- 15 Masseinheit
- 16 ausser Rand und ...
- 21 Zustimmung
- 25 was die Kleidung zusammenhält
- 27 Fort ...
- 29 europ. Wildrind
- 32 merkwürdige Angewohnheit
- 35 Zugs...
- 36 faul, müde



Das Lösungswort (Mitte senkrecht) bezeichnet ein Thema, dass in unserem Dorf schon zu hitzigen Diskussionen Anlass gegeben hat! (und wahrscheinlich noch geben wird)

*Eva Waldispühl*



*Vielseitigkeit  
soll das Haupt-  
anliegen sein.*

## Neues BOZY-Team

Ab 9. Dezember 1995 fährt die BOZY nun unter neuer Flagge. Die sechs neuen „Kapitäne“ stellten sich kürzlich dem Gemeinderat vor. Anlässlich dieses Gespräches wurden die verschiedenen Bereiche sowie der gegenüber früher etwas geänderte Kurs unserer Dorfzeitung kurz diskutiert.

Das BOZY-Team erhofft sich vermehrt Impulse und Beiträge aus der Bevölkerung. Der Gemeinderat unterstützt dieses Ansinnen und fordert die Bevölkerung auf, die Zeitung mit eigenen Berichten, Episoden, Ge-

schichten usw. zu beleben.

Aus dem Gemeindehaus wird im bisherigen Rahmen weiterhin berichtet. Die Behörde dankt der neuen Redaktion (Frau A. Zinggeler, Frau D. Weisser, Frau E. Kesselring, Frau E. Waldispühl, Frau R. Jaisli sowie Herr Adi Mäder) für die Initiative zur Erhaltung der Dorfzeitung.

An dieser Stelle sei auch den „alten“ Redaktionsmitgliedern nochmals bestens für ihre Arbeit gedankt.

*Gemeindekanzlei  
Frank Blindenhacher*

## Neue Abfall/Gebührenverordnung

*Wir müssen  
alle mithelfen,  
die Abfuhrkosten  
zu senken.*

Am 28.01.96 orientierte der Gemeinderat über die neue Gebührenverordnung, welche Ihnen bereits zugestellt wurde und am 1. April in Kraft tritt.

Erfreulicherweise liessen sich etliche Einwohner am Gemeindeapéro über die grundsätzlichen Änderungen orientieren, was uns sicher motiviert, auch bei anderen Gelegenheiten wieder solche Behördenaperos zu organisieren. Zu den neuen Gebühren und Änderungen der Sammlungen möchte ich nochmals auf die wesentlichen Punkte aufmerksam machen:

Hauskehricht, Kehrrecht Kleingewerbe und Gewerbekehricht in Containern:

Bei der Hauskehrichtabfuhr werden nur noch gebührenpflichtige Säcke mitgenommen. Andere Kehrrechtssäcke werden mit einem Rückweisungskleber versehen und stehengelassen. In die privaten Container dürfen nur noch gebührenpflichtige IGKSG-Säcke geworfen werden. Sollten andere

Säcke oder loses Material in den Containern liegen, werden die Container NICHT entleert.

Die Gewerbebetriebe, welche mit Containermarken ihren Gewerbekehricht entsorgen können resp. müssen, wurden von der Gemeinderatskanzlei angeschrieben und entsprechend orientiert.

Um die Kosten für die Abfuhr etwas senken zu können, bittet der Gemeinderat die Bevölkerung, die Säcke innerhalb mind. 50 m jeweils zusammenzustellen, damit die Abfuhrmannschaft nicht bei jedem Hauszugang halten und wieder anfahren muss. Dadurch könnte die Abfuhrzeit verkürzt werden. Die durchschnittlichen Transportkosten pro Tonne betragen im Gebiet der Interessengemeinschaft für Kehrrechtsackgebühren sFr. 190.-, resp. sFr. 177.-/t.

Nur wenn die Bevölkerung im obgenannten Sinne mithilft, ist es möglich, unsere Abfuhrkosten in etwa auf

*Der Behörden-  
apéro: ein voller  
Erfolg!  
(zur Nachah-  
mung empfohlen)*

diese Durchschnittswerte zu reduzieren.

**Grüngutsammlung:**

Die Abfuhr erfolgt jeweils am Donnerstagnachmittag. In den Monaten März - November wöchentlich, Dezember - Februar alle 2 Wochen. Die genauen Daten und die Rhythmusänderungen werden jeweils publiziert.

Ab 1. April werden nur noch Grüngutgefässe ab 60 l Inhalt, welche mit den entsprechenden Jahresvignetten versehen sind, geleert. Offene Gartenabfälle wie gebundene Sträucher etc. werden NICHT mehr entsorgt. Auch hier gilt, dass die Gefässe nach Möglichkeit zusammengestellt werden sollen. Zu prüfen lohnt sich bestimmt, ob die Anschaffung von Gross- Grüngutcontainern zusammen mit div. Nachbarn möglich ist. Dies ist aber der Privatinitiative überlassen. Grüngutcontainer werden nicht mehr durch die Gemeinde organisiert, da solche Gefässe in den meisten Gartencentern oder Do-it-yourself-Geschäften günstig erworben werden können. Wie wir aus unseren Erhebungen der Entsorgung für das Grüngut entnehmen können, müssen über 2/3 der Kosten der Grüngutabfuhr für die Sammel- und Transportkosten aufgewendet werden.

Anlässlich des Behördenap&os haben Mitbürgerinnen mir gegenüber ange-regt, die Grüngutabfuhr abzuspecken, d.h. diese Abfuhr im Sommer nur alle 2 Wochen und im Winter monatlich durchzuführen. Diese Anregung nimmt der Gemeinderat gerne entgegen, wir möchten aber vorerst an den Abfuhr gem. unserem Beschluss festhalten. Sollten sich die Kosten für das Einsammeln und den Transport gegenüber den Kompostierungs ko - sten nicht verbessern, müsste die Grüngutabfuhr im obgenannten Sinn

wie auch ganz allgemein überprüft werden.

**Sperrgut:**

Das Sperrgut wird in Zukunft NICHT mehr mit dem Hauskehricht eingesammelt. Sperrgut kann gegen eine Gebühr, siehe Liste der Gebührenverordnung, in die Mulde im Hinterdorf entsorgt werden, dasselbe gilt auch für Metall. Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten!

Folgende Materialien werden in unserer Sammelstelle in Zukunft nicht mehr entgegengenommen und müssen direkt beim Fachhandel entsorgt werden:

**Sämtliche Geräte mit Elektronik:**

Computer, Fernseher, Radios etc.

Fluoreszenzröhren, Batterien etc.

Gummi, Grossmengen Plastik, Pneus

Bitte solche Artikel in Zukunft beim Neukauf beim Händler abgeben!

**Grundgebühr:**

Diese Gebühr wurde vom Gemeinderat bewusst tief angesetzt. Mit den ausgearbeiteten Gebühren sollen vor allem die Benutzer der diversen Einrichtungen zur Kasse gebeten werden. Die angesetzte Grundgebühr muss sich jedoch bewähren und hat mit Sicherheit nur Bestand, wenn sich ALLE bemühen, die Abfallmenge zu reduzieren, den Abfall sachgerecht zu entsorgen oder z.B. alte, noch brauchbare Möbel ins Brockenhaus anstatt zum Sperrgut zu bringen, usw...

Weitere Details können Sie unserer Gebühren- und Abfallverordnung entnehmen.

Gerne hoffen wir auf Ihre Mithilfe, damit der Abfall korrekt entsorgt wird und keine Privatentsorgungen, z.B. im Wald oder durch Verbrennen im Cheminée geahndet werden müssen. Zusammen können wir dieses Problem meistern - Vielen Dank.

*Doris Walther, Gesundheitsvorstand*

***Sperrgut bitte gegen Gebühr im Hinterdorf entsorgen.***

## Gemeindeinformationen

### Neuzuzüger

Rolf und Gloria Pfändler-Reid mit Joshua und Alannah-Jean, Rebbergstr. 20  
Renate Rieser, Unterdorfstr. 1  
Manuel und Argeme Maestre-Barroso, Rebbergstr. 32  
Irene Lussi, Bühlstr. 12  
Davor Vidovic, Buchserstr. 5  
Christoph Sutter, Neuwiesstr. 4  
Peter und Mona Moser-Fanous, Regensbergstr. 1  
Silvia Maag, Buchserstr. 5

### Wegzüger

Marcel Zöbeli, Buchserstr. 5  
Gioia Nigg, Weidgangstr. 4  
Erwin und Klara Hegg-Rotach, Bergstr. 35  
Markus Braun, Hofwiesenstr. 13  
Patrick Tschopp, im Weidstöckli 6  
Petra Geissler, Regensbergstr. 39  
Nadine Braun, Weidgangstr. 1

28.12.95 Herr Hans Haus, geb. 1916, Bergstr. 45  
28.02.96 Herr Heinrich Haupt, geb. 1908, in der Weid 1  
Wir entbieten den Angehörigen unser herzlichstes Beileid

### Geburten

28.10.95 Katrin  
Tochter von Hans-Heinrich und Elsbeth Albrecht-Bucher, Sunnehof  
15.02.96 Christelle  
Tochter von Jean-Luc und Karin Cornaz-Ritzberger, Lägernstr. 12  
26.02.96 Martina  
Tochter von Jürg und Astrid Zinggler-Zraggen, Lägernstr. 2

### Eheschliessung

26.01.96 Herr Hermann Schmid und Frau Maria de Deus Fonseca Pereira, Boppelsen

## Jubilare

14.04.96 Frau Berta Zweidler-Harlacher, im Berg, 94 Jahre  
16.04.96 Herr Ernst Gassmann-Schmid, Lägernstr. 1, 81 Jahre  
23.04.96 Herr Paul Gassmann-Zauner, Stapfenstr. 1, 87 Jahre  
16.05.96 Frau Marguerite Hauser-Wininger, Otelfingerstr. 3, 80 Jahre  
21.06.95 Herr Rudolf Vonrüti-Meier, Otelfingerstr. 8, 81 Jahre

## Gemeindeversammlung

07.06.96 Frühjahrs-Gemeindeversammlung  
05.12.96 Herbst-Gemeindeversammlungen

## Papiersammlungen

08.06.96 (zusammen mit separater Kartonsammlung) und 14.09.96  
Bitte kleine Bündel machen und bis 8.00 Uhr bereitstellen. Ausnahmsweise kann das Papier bis 10.00 Uhr auf die Brückenwaage beim VOLG gestellt werden.

## Häcksler-Aktionen

30.03.96 (siehe Anmeldetalon im Furttaler)  
09.11.96

## Sondermüllsammeltag

14.05.96

## Sperrgut-Grossammlung Bring-/Holaktion

30.03.96 von 08.00 - 12.00 Uhr an der Sammelstelle im Hinterdorf, für folgende Materialien: brennbares Sperrgut, Sammelschrott (Plastikgegenstände, Velos usw.), Elektroschrott, Steingut (Ziegel, Keramik usw.)

**Bringen ist erwünscht – holen ist erlaubt!** (nur für Bopplisser Haushalte)

## Grünabfuhr

**Achtung!** Die Grünabfuhrtage sind ab April und nicht wie im Abfallkalender erwähnt ab März wieder wöchentlich!

Daten: 04.04.96, 11.04.96, 18.04.96, 25.04.96

## Holzgant vom 9. Dezember 1995

Die traditionelle Holzgant existiert immer noch. Dieser Anlass erfreut sich stets grosser Beliebtheit. Rund 30 Käufer hörten den Steigerungsrufen von Rudolf Von-rüti und boten oder steigerten zum Teil heftig mit. Insgesamt gelangten 17 Nummern mit 105 Ster Brennholz unter den Hammer. Für das Holz wurden total Fr. 2765.- gelöst.

## Beiträge an verschiedene Institutionen

Der Viehzuchtgenossenschaft Furttal wird für die Jubiläumsschau (100-jähriges Bestehen) vom 11.Mai 96 ein einmaliger Betrag von Fr. 200.- ausgerichtet. Der Stiftung Schloss Regensberg wird der Betrag von Fr. 200.- überwiesen.

## Neufestsetzung Besoldung/Gemeindelohn

Der Regierungsrat beschloss per 01.01.96 eine Teuerungszulage von 1%. Aus diesem Grund wurden die Besoldungen für die nebenamtlichen Tätigkeiten der Gemeinde Boppelsen gemäss Besoldungsverordnung vom 01.01.92 sowie der Lohn für Arbeiten im Gemeindewerk angepasst. Letzterer beträgt somit ab 1. Januar 96 Fr. 25.90 brutto.

## Abstimmungssonntage

09.06.96

22.09.96

01.12.96

## Baubewilligungen

**Mäder Ulrich**, Bühlstr.12, 8113 Boppelsen

Wohnungseinbau in best. Liegenschaft, Assek.-Nr 46, Otelfingerstr. 4

**Toedtli Doris u. Marc**, Bergstr. 4, 8113 Boppelsen

Umbau bestehendes Einfamilienhaus an der Bergstr. 5

**Zweidler Heinrich**, Bergstr. 2, 8113 Boppelsen

Wohnungsanbau an best. Liegenschaft Assek.-M.64, Bergstr. 2

**Frischherz Gottlieb**, Rebbergstr. 14, 8113 Boppelsen

Fassadenrenovation, Verputzsanierung mit bautechnischen Schutzmassnahmen an der Westfassade am Gebäude Assek.-Nr. 306, Unterdorfstr. 1

**Hegi Robert**, Bühlstr. 10, 8113 Boppelsen

Gerätehaus auf Grundstück Kat.-Nr 211

**Gassmann Fritz**, Oberdorfstr. 8, 8113 Boppelsen

Abbruch Provisorium, Neubau Maschinenremise auf Kat.-Nr. 189 im Hinterdorf



## **Kassensturz**

Die Rechnungsprüfungskommission der Gemeinde stattete der Gemeindeverwaltung im Herbst einen „Besuch“ ab. Dabei wurden die Gemeindegutsverwaltung/Buchhaltung stichprobenweise geprüft. Die Kassen- Bank- und Postcheckkonti stimmen mit der Buchhaltung überein. Der Gutsverwalterin Theres Schwaiger wird für die gute Arbeit bestens gedankt.

## **Statistik**

Boppelsen zählte am 31. Dez. 1995 826 Einwohner (Vorjahr 822). Dabei wurden 760 Schweizer und 66 Ausländer gezählt. Insgesamt sind 507 reformierte, 173 katholische und 146 Einwohner mit anderer oder ohne Konfession ansässig. Der Gemeinderat tagte an 26 Mittwochabend-Sitzungen während insgesamt 73,5 Std.. Es wurden total 189 Beschlüsse gefasst, die in einem Protokoll mit 412 Seiten archiviert wurden.

## **Restgrundstücke an der alten Buchserstrasse**

Bei der Ausführung der Strassenbauten im Quartierplan WASEN ergaben sich vor allem im Einmündungsbereich der Strassen an einigen Stellen Differenzen zum Vermessungsplan.

Mit Bereinigungsmutationen werden diese geringfügigen Restparzellen (19m<sup>2</sup> resp. 21 m<sup>2</sup>) den Nachbargrundstücken zugeschlagen.

## **Quartierplan Rain**

Der Gemeinderat setzte am 17.01.96 den amtlichen Quartierplan Rain fest. Nach der Aufarbeitung der Planunterlagen werden die Akten dem Regierungsrat des Kantons Zürich zur Genehmigung eingereicht.

## **Stellvertretung des Betriebsbeamten/PC-Programm**

Der Gemeinderat übernimmt die Kosten für die Stellvertretung des Betriebsbeamten. Im vergangenen Jahr ist die Arbeit im Betriebsamt förmlich explodiert. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf die Stellvertretung bei Abwesenheit von Herrn Melliger. Mit der Entschädigung, welche der Gemeinderat hierfür bis jetzt auszahlt, kann keine Stellvertretung mehr entlohnt werden. Neu werden die effektiven Kosten übernommen.

Das Amt für Gewässerschutz des Kantons Zürich fordert den Gemeinderat auf, den Öltank der Liegenschaft Hinterdorfstrasse 7/9 reinigen zu lassen. Diese Arbeiten werden der Firma Kayser AG, Dänikon zur Ausführung vergeben.

## **Sanierung Wasserversorgung**

Die Schlussabrechnung für die 2. Bauetappe der Sanierung der Wasserversorgung liegt vor. Verschiebungen innerhalb des Kostenvoranschlages für das Gesamtprojekt, sonstige begründete Mehrausgaben sowie Projektergänzungen führten zu einer Kostenüberschreitung von Fr. 42985.05. Die Gesamtkosten für diese Sanierungsetappe belaufen sich auf Fr. 302985.05 brutto. Innerhalb des Gesamtkredits für die Sanierung der Wasserversorgung bleibt die vorgegebene Budgetposition im Kostenrahmen.

## **Darlehensvertrag mit Neerach**

Völlig unkonventionell und unbürokratisch, dafür finanziell interessant: unter diesem Motto könnte man die zwischen der Gemeinde Neerach und der Gemeinde Boppelsen vereinbarte Abmachung stellen, wonach uns Neerach kurzfristig Darlehen zu einem Mittelzinssatz gewährt. Beide Gemeinden profitieren von dieser Lösung, einerseits von einem höheren (Neerach) und in unserem Fall von einem tieferen Zinssatz.

## **Neuerungen im Schiesswesen**

Einem Merkblatt der Sektion ausserdienstliche Ausbildung und Militärsport ist u. a. zu entnehmen, dass die Schiesspflicht für Angehörige der Armee neu bis zum 40. Altersjahr besteht.

Ferner wird zum Thema persönliche Waffe nach der Entlassung aus der Armee erwähnt, dass derjenige beim Ausscheiden aus der Armee Anrecht auf die Ausrüstung oder auf Teile davon hat und mit einem Sturmgewehr ausgerüstet ist, dieses unentgeltlich zu Eigentum erhält, wenn er in den letzten drei Jahren mindestens zwei Bundesübungen 300 m absolviert hat und dies im Schiessbüchlein oder im militärischen Leistungsausweis eintragen liess.

Es besteht keine Inspektionspflicht für Angehörige der Armee mehr.

Die Entlassungsinspektion für den Jahrgang 1954 findet statt am Freitag, 29.11.96 in Oberglatt. Genauere Angaben erhalten alle davon betroffenen Wehrmänner später noch persönlich.

## **Zurückschneiden von Pflanzen**

Der Zeitpunkt ist wieder einmal günstig, private Hauseigentümer und Grundstücksbesitzer darauf aufmerksam zu machen, dass Äste, Blattwerk, Hecken, Gebüsche und andere Pflanzen gegenüber Strassen gewisse Abstände einzuhalten haben. (Häcksleraktion vom 30.03.96)

Die Strassenverkehrsverordnung schreibt zu diesem Thema folgendes vor: In Sichtbereichen (Innenseite von Kurven, Strassenverzweigungen und Ausfahrten) dürfen Pflanzen eine Höhe von 0.8 m nicht überschreiten, zwischen 0.8 und 3 m Höhe dürfen auch keine Teile von ausserhalb wurzelnden Pflanzen hineinragen.

Das Ast- und Blattwerk von Bäumen hat über der bestehenden Strasse einen Lichtraum von 4.5 m Höhe zu wahren. Bei Rad- und Fusswegen kann der Lichtraum bis auf eine Höhe von 2,5 m verkleinert werden. Diese Lichtraumprofile sind durch den Grundeigentümer dauernd freizuhalten.

Morsche oder dürre Bäume oder Äste sind zu beseitigen, wenn sie auf die Strassen stürzen könnten.

Ganz abgesehen von der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer, werden Fussgänger und vor allem Kinder und ältere Menschen Ihnen dankbar sein, wenn sie auf den Trottoir nicht dauernde Ästen und dergleichen, welche in den Fusswegbereich hineinragen, ausweichen müssen.

*Gemeinderatskanzlei, Frank Blindenbacher*

## **Daten/Veranstaltungen**

### **Samariterverein Otelfingen**

20.05. - 05.06.96 **Nothilfe Kurs 2**

Montag + Mittwoch 20.00 bis 22.00 Uhr, Kosten: Fr. 100.-

08.05.96 **Wiederholungskurs CPR (Herzmassage) Kurs Nr. 1**

Mittwoch 19.00 bis 22.00 Uhr, Kosten: Fr. 75.-

11.04., 15.04., 17.04.96 **NOTFÄLLE bei Kleinkindern**

Donnerstag+Montag+Mittwoch 20.00 bis 22.00 Uhr, Kosten: Fr. 75.-

Dieser Kurs ist für Eltern von Kindern bis ca. 12 Jahre bestimmt. Das Gewicht liegt bei Notfällen mit Kleinkindern bis ca. 6 Jahre.

12.06.96 **Wiederholungskurs CPR (Herzmassage) Kurs. Nr 2**

Mittwoch 19.00 bis 22.00 Uhr, Kosten: Fr. 75.-

#### **Kontaktadresse:**

SAMARITERVEREIN OTELFINGEN UND UMGEBUNG

M. Erni, Boppelserstr. 47, 8112 Otelfingen, Tel. 844 30 12

## **Bibliothek Otelfingen**

Im April und Mai ist die Bibliothek an folgenden Tagen geschlossen: 06.04.96, 22.04. - 29.04.96, 16.05.96

Lesung: 22.05.96 Der Schweizer Autor Lukas Hartmann liest aus seinem neuen Roman „Die Mohrin“

Die Bibliothek Otelfingen ist neu dem VIDEORING der Bibliotheken des Bezirks Dielsdorf beigetreten. Es stehen deshalb ab Mittwoch, 03.04.96, Videofilme für Erwachsene und Jugendliche ab 1. Klasse Oberstufe zur Ausleihe bereit. Das Bibliotheksteam gibt gerne Auskunft.

Neu ist auch die Anschaffung der zweisprachigen Taschenbücher des Deutschen Taschenbuch Verlags, in Englisch/Deutsch und Französisch/Deutsch. Es sind Romane, Kurzgeschichten, Erzählungen.

Ausserdem liegen wieder neue Comics, Bilderbücher sowie Sachbücher für Oster schmuck und Kinderbücher mit Ostergeschichten auf.

Bibliothek Otelfingen, U. Walter Tel.: 844 32 64

## **Männerchor Boppelsen**

29.06. / 30.06.96 Sängerfest Otelfingen

## **Gemeinnützige Gesellschaft Bezirk Dielsdorf**

Die Generalversammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Dielsdorf findet am 12. April 1996, 19.45 Uhr im Gemeindesaal Schleinikon statt. (verbunden mit Theateraufführung)

## **Schiessverein Boppelsen**

11.04.96	DO	17.30	- 19.00 Uhr	<b>1. Obligatorische Übung</b>
21.04.96	SO	9.00	- 12.00 Uhr	1. Runde Gruppenmeisterschaft
05.05.96	SO	9.00	- 12.00 Uhr	Freie-Übung und Sektionswettschiessen
12.05.96	SO	9.00	- 12.00 Uhr	2. Runde Gruppenmeisterschaft
23.05.96	DO	18.00	- 20.00 Uhr	Freie Übung (Sektions & Einzelwettsch.)
30.05.96	DO	18.00	- 20.00 Uhr	Feldschiessentraining m. Feldschlösslistich
13.06.96	DO	18.00	- 20.00 Uhr	Freie-Übung (Einzelwettsch., Spezialstich)
22.06.96	SA	18.00	- 20.00 Uhr	<b>2. Obligatorische Übung</b>

## **Kompostier-Ausbildungskurse**

Die Kant. Landwirtschaftliche Schule Oberland führt Kurse für Feldrandkompostierung und Kompostbereitung auf kommunalen Anlagen durch.

Diese Ausbildungskurse richten sich an Landwirte, Gartenbauer, interessierte Mitarbeiter der Gemeinden, Behördenvertreter und engagierte Privatpersonen, die bereit sind, die erworbenen Kenntnisse in ihrem Wirkungskreis nutzbar zu machen.

Nähere Informationen und Anmeldung bei:

Composto, Kompostierförderung und -beratung, Gheidweg 4, 4600 Olten, Tel.: 062 213 93 73

Ein Anmeldeformular ist noch beim BOZY-Team vorrätig.

## **Mittagstisch**

Bist Du allein mit Deinern/n Kind/ern? Oder isst Du viel alleine? Hast Du Lust auf Gesellschaft am Mittag? Oder suchst Du einen gemütlichen Ort zum gemeinsamen Essen? Macht Dir kochen für hungrige Kindermäuler richtig Spass?

Dann ruf mich einfach an: Susanne Imbacher, Schöfflisdorf (Tel. P: 01 875 05 59/ Tel. G: 01 871 22 22). Ich freue mich auf Dein Telefon.

## **Vereinigung Schweizerischer Krankenhäuser**

Die Vereinigung Schweizerischer Krankenhäuser warnt davor, die Zusatzversicherungen nicht unbesonnen aufzukündigen. Das neue KVG ermögliche zwar den Wechsel der Krankenkasse, jedoch lediglich für die Grundversicherung. Bei Zusatzversicherungen können die Kassen frei entscheiden, ob dem Antrag des Versicherten stattgegeben wird oder nicht.

Nähere Auskünfte erteilt Ihre Krankenkasse oder das Generalsekretariat der VSK, Tel.: 064 24 12 22 Fax: 062 22 33 35

## **Reformierte Kirchengemeinde**

Die Reformierte Kirchengemeinde führt am Samstag, 10.08.96 - Freitag, 16.08.06 ihr Sonntagsschullager durch

Auskünfte erteilt Heidi Peyer, Tel.: 844 21 55

### SVP BOPPELSEN

Wir schauen voraus...

Am Sonntag, 23.06.96, lädt die SVP Boppelsen jedermann, ob Jung oder Alt ein, den Kräuterbetrieb von Ueli Mäder zu besichtigen.

Im Anschluss daran ist für Speis und Trank und gemütliches Beisammensein gesorgt.

## IN EIGENER SACHE

---

### **An alle Computerfreaks!**

Nachdem wir die Verantwortung übernommen haben, die BOZY auch weiterhin erscheinen zu lassen, sind wir auf Hilfe im Computerbereich angewiesen. Wir sind alles Laien mit wenig oder gar keiner PC und Desktop Publishing Erfahrung. Auch verfügen wir nicht über die geeignete Infrastruktur.

Unsere Anfrage bei der Schulgemeinde, die tolle und bestens eingerichtete Computerinfrastruktur der Schule mitbenutzen zu dürfen, wurde leider abschlägig beantwortet. Die offizielle und schriftliche Begründung dafür

stand bei Redaktionsschluss immer noch aus. Von Seiten der Lehrkräfte wurden übrigens keine Bedenken geäußert.

Wir suchen deshalb Leute, die Lust und Zeit hätten, uns in Sachen Computer etwas unter die Arme zu greifen. Wer kennt das Programm „Page-Maker“? Wer verfügt über eine geeignete Installation auf Macintosh oder PC? Hilfsbereite und Interessierte wenden sich bitte an: Adrian Mäder, Sonnhaldenstr. 9, 8113 Boppelsen, Tel. 844 35 32.

*BOZYTeam*



Erscheinungsweise: vierteljährlich

Auflage: 360 Exemplare

Verteilung: Gemeindeweibel Hr. R. Vonrüti Regensbergstr. 1

Redaktionsschluss Ausgabe 2/96: 21. Mai 1996

Redaktionsadresse:

Adrian Mäder

8113 Boppelsen

NACHRICHTEN

ganzes BOZY-Team

MAIACHER

Daniela Weisser

Astrid Zinggeler

VEREINE / PARTEIEN / GRUPPIERUNGEN

Adrian Mäder

Eva Waldispühl

KULTURELLES

Ruth Taisli

Adrian Mäder

MAIERIESLI

Eva Waldispühl

Ruth Jaisli

GEMEINDEHÜSLI

Astrid Zinggeler

Daniela Weisser